

## **Universitäts- und Landesbibliothek Tirol**

### **Einzelschriften über den Russisch-japanischen Krieg**

**Wien, 1906**

Die Transbaikal-Kasakendivision Generalmajor Rennenkampf bei Saimatsi

[urn:nbn:at:at-ubi:2-7970](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-ubi:2-7970)

## Die Transbajkal-Kasakendivision Generalmajor Rennenkampf bei Saimatsi.

Ende April, als das russische »Ostdetachement« GLt. Sasulitsch und die I. japanische Armee einander noch bei Antun—Widschu gegenüberstanden, meldete das Detachement Obstl. Madritow aus Pöktön dem Armeekommando in Liaojan die von Kundschaftern erhaltene Nachricht, daß stärkere japanische Kräfte von Jöngpjön (Nord-Korea, 20 km nordöstlich Andschu) an den Jalu, .Direktion Tschanschön, im Anmarsch seien. Es waren dies, was jedoch russischerseits nicht konstatiert wurde, Teile der Garde-Landwehrbrigade GM. Umesawa, welche offenbar den Auftrag hatten, Flanke und Rücken der I. japanischen Armee gegen Unternehmungen des Detachements Madritow und des Ussuri-Reiterregiments zu sichern; letzteres stand Ende April mit 3 Sotnien am Jalu zwischen Widschu und Siaopuho (westlich Tschanschön, Beilage 16).

*Zusammensetzung und Aufgabe der Division.*

Die Meldung Madritows scheint bei General Kuropatkin sofort die Besorgnis geweckt zu haben, daß die Japaner eine Vorrückung stärkerer Kräfte von der Jalu-Strecke bei Tschanschön über Saimatsi auf Mukden planten, denn schon am 30. April, also bevor noch das Gros der I. japanischen Armee den Jalu passiert hatte, werden das 23. ostsibirische Schützenregiment, Oberst Wolkow, und die Feldbatterie 4/6., beide der 6. ostsibirischen Schützendivision, von Liaojan nach Saimatsi dirigiert, um diesen Kommunikationsknoten zu sichern.

Tags darauf mußte GLt. Sassulitsch, bei Tjurentschön geschlagen, nach Fönhuantschön zurückgehen, während gleichzeitig die 3 Ussuri-Sotnien, welche an der Jalu-Strecke Tschandechekou—Siaopuho gestanden waren, vor den dort erschienenen japanischen Abteilungen auf Kuandjansian wichen.

Die Stärke dieser feindlichen Abteilungen war den Russen unbekannt, sie betrug im ganzen 1 Bataillon und 1 Batterie.

Während das Ostdetachment in Fönhuantschön hielt (2. bis 6. Mai), detachierte auch GLt. Sassulitsch, wohl über Auftrag des Armeekommandos, Kräfte an die vermeintlich gefährdete Route Tschanschön—Mukden, und zwar sandte er den Obersten Kartsew mit dem 1. Argunski-Kasakenregiment (5 Sotnien), das bisher bei der Brigade Mischtschenko am äußersten rechten Flügel des Ostdetachements eingeteilt gewesen, über Aijanjamön nach Kuandjansian und unterstellte ihm zugleich die dortigen 3 Ussuri-Sotnien, so daß Oberst Kartsew anfangs Mai über eine Kasakenbrigade von 8 Sotnien verfügte.

Endlich gab General Kuropatkin auf die Nachricht, daß die Japaner im Begriffe seien, mit einer starken Armeegruppe von Tschandechekou über Kuandjansian und Saimatsi auf Mukden vorzurücken, dem GM. Rennenkampf, Kommandanten der Transbajkal-Kasakendivision, den Befehl, mit seiner 2. Brigade, GM. Ljubawin, und einer Kasakenbatterie gleichfalls nach Saimatsi zu marschieren; er unterstellte ihm gleichzeitig auch die schon dahin dirigierten Kräfte der Oberste Kartsew und Wolkow.

Unter dem Befehle Rennenkampfs standen daher:

		Bataillone	Sotnien	Geschütze	
Kasakenbrigade GM. Ljubawin	{	2. Nertschinski-Regiment .....	—	6	—
		2. Argunski-Regiment .....	—	6	—
		Transbajkal-Kasakenbatterie Nr. 4.....	—	—	6
Kasakenbrigade Obst. Kartsew	{	vom 1. Argunski-Regiment .....	—	5	—
		vom Ussuri-Regiment .....	—	3	—
Gruppe Obst. Wolkow	{	23. ostsibirisches Schützenregiment ..	3	—	—
		Batterie Nr. 4 der 6. ostsibirischen Artilleriebrigade .....	—	—	8
		eine fliegende Abteilung des Roten Kreuzes .....	—	—	—
		zusammen...	3	20	14

Die Schützenkompagnien zählten etwa 170 Gewehre (vorgeschriebener Stand 218 Gewehre), die Sotnien 149 (vorgeschriebener Stand) Säbel, so daß die Gesamtstärke der Abteilungen Rennenkampf's rund 2000 Gewehre und 3000 Säbel betrug.

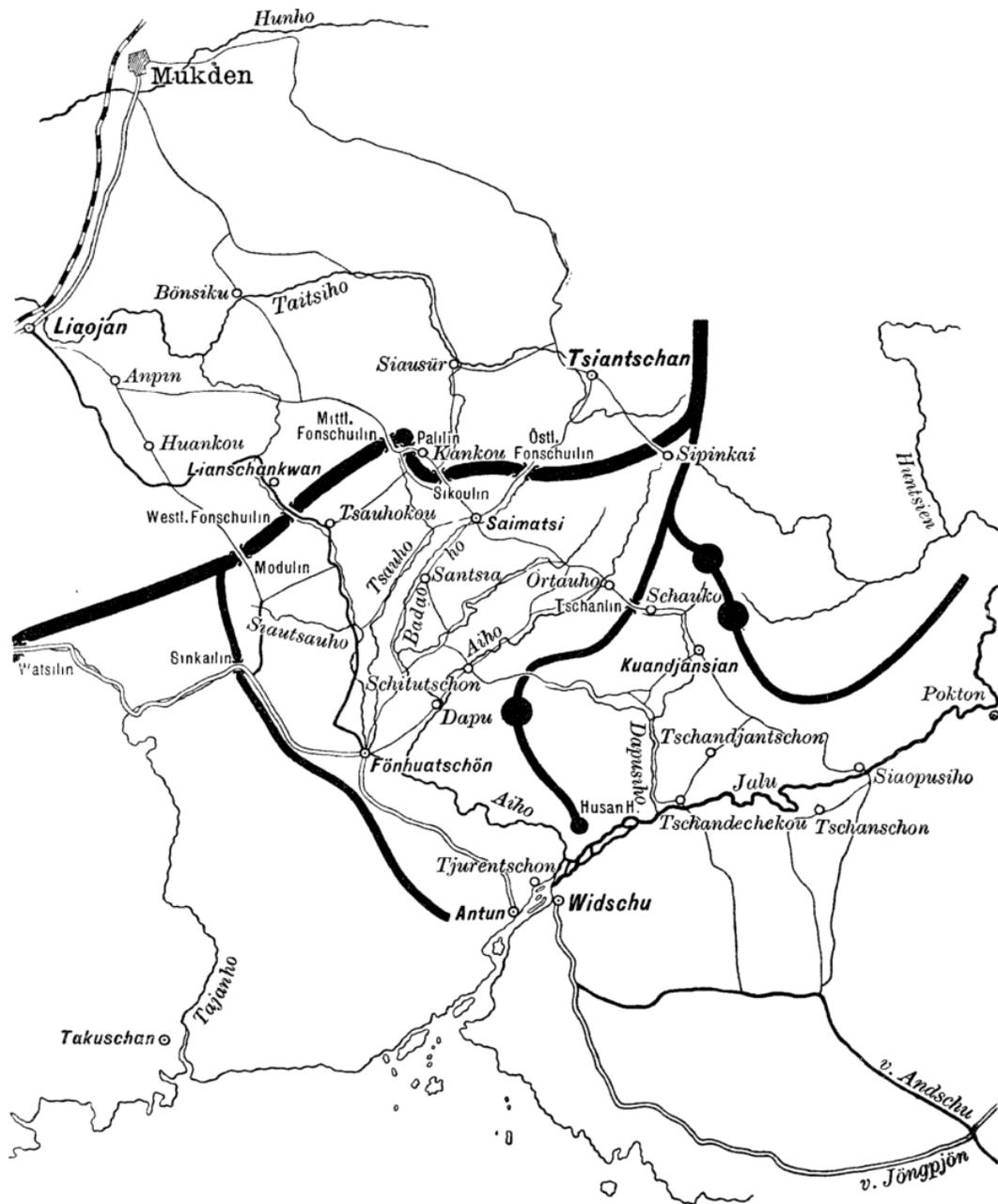
Der Vollständigkeit wegen sei erwähnt, daß jede Kasaken-Sotnie (4 Offiziere, 151 Mann, 159 Pferde) mit 142 Gewehren (ohne Bajonett) dotiert ist; Kriegstaschenmunition 45 Patronen. Die pro Gewehr im Regiments-Patronenkarren überdies mitzuführenden 25 Patronen wurden nur zum Teile, und zwar auf Tragtieren, mitgenommen. Die 20 Sotnien Rennenkampf's zählten daher zusammen, Standesabgänge unberücksichtigt, 2840 Gewehre, und es betrug somit sein Gesamtgewehrstand rund 4800.

Die dem General vom Armeekommando gestellte Aufgabe lautete: unter steter Festhaltung Saimatsis die Stärke der bei Fönhuantschön stehenden und der über Kuandjansian vorrückenden japanischen Kräfte zu erkunden, die linke Flanke des auf Lianschankwan zurückbefohlenen Ost-detachements zu sichern und einen feindlichen Vormarsch auf Mukden zu verzögern.

Diese Aufgabe führte den General Rennenkampf in die Flußbecken des Aiho und des Dapusiho. Beide Becken sind, vereint betrachtet, im Norden vom Fönschuilin-Gebirge, im Osten von dessen bei Sipinkai gegen Tschanschön abzweigenden Ausläufer, im Südosten durch den Jalu geographisch scharf begrenzt. Der südwestliche Abschluß des Aiho-Beckens — ein Höhenzug, der sich vom Fönschuilin-Rücken an den Siautsauho-Quellen ablöst und dann knapp westlich der Mandarinstraße gegen die Jalu-Mündung streicht — kommt hier wenig in Betracht, weil die gegen den Raum von Fönhuantschön zu richtenden Aktionen Rennenkampf's, mit Rücksicht auf Stärke und Situation der I. japanischen Armee, bereits am Siautsauho und am Unterlaufe des Aiho ihre Grenze finden mußten.

Die aus dem russischen Versammlungsraume bei Liaojan in das Aiho-Becken führenden Routen übersetzen den westlichen, zugleich niedrigeren und relativ gangbaren Teil des Fönschuilin-Gebirges auf den drei Pässen Modulin, westlicher Fönschuilin und mittlerer Fönschuilin.

*Operations-  
raum der  
Division.*



1:1,500.000



Die beiden letzteren Pässe, welche auf Saimatsi weisen, sind für Trains und Geschütze passierbar, und es war speziell der westliche Fönschuilin-Paß, über den die russische Etappenlinie zum Ostdetachement GLt. Sassulitsch führte, im Mai 1904 gut fahrbar. Die längs des Gebirgsfußes ziehende Verbindung dieser letzteren Einbruchslinie mit der weiter östlich über den mittleren Fönschuilin führenden Route ist in der russischen Marschroutenkarte nicht verzeichnet, besteht aber, wenn auch in minderer Qualität, zweifellos, und zwar zwischen Tsauhokou und dem mittleren Fönschuilin-Passe.

Östlich des letzteren bis Sipinkai zeigt das Gebirge stark gegliederte, steile Formen mit Höhen bis zu 1100 *m*, ist von zusammenhängenden Wäldern bedeckt, wenig gangbar, öde und wild. Knapp nördlich Saimatsi, dem Ausgangs- und zugleich Replipunkte für die Operationen des GM. Rennenkampf liegend, erschwerte das Gebirge einen eventuellen Rückzug der russischen Kräfte in nördlicher Richtung auf Siausür oder Tsianschan sehr, weil die dahin führenden Wege schlecht angelegt, der Sikoulin- und der östliche Fönschuilin-Paß steil und steinig sind, so daß Artillerie und Trains nur mit großen Schwierigkeiten und nicht ohne Eingreifen von Leuten fortkommen. \*) Da jedoch der Paß bei Sipinkai von Fuhrwerken überhaupt nicht zu passieren ist, boten jene Übergänge und der mittlere Fönschuilin-Paß dem GM. Rennenkampf — für den Fall, als er von überlegenen Kräften aus der Richtung Fönhuan-tschön oder Kuandjansian gedrängt werden sollte — die einzige Möglichkeit, über das Gebirge zurückzugehen. Der Ort Saimatsi, wo sich die zu den drei letzterwähnten Pässen führenden Gebirgswege trennen, gewann hiedurch für die Kasakendivision ganz besondere Wichtigkeit.

Das Aiho-Becken selbst trägt den Charakter stark gegliederten Berglands. Kavallerie und Artillerie kommen hier nur auf den bestehenden Naturwegen fort, abseits derer das durchschnittene, mit schütterem Wald und Gestrüpp bedeckte Gelände auch die Bewegung einzelner Reiter kaum gestattet, daher bloß für Fußtruppen gangbar ist. Die genannten, unter normalen Witterungsverhältnissen ziemlich guten Wege führen in den durchaus nach Süd und Südwest gerichteten Tallinien des Tsauho, Badaoho und Aiho sämt-

\*) Major Schön »Der Kriegsschauplatz in Ostasien«.

lich auf Fönhuantschön und ermöglichen eine rasche Vorrückung dahin auch in mehreren Kolonnen. Die Flußläufe sind fast bis Fönhuantschön überall furtbar, bilden also, von Hochwässern abgesehen, keine Bewegungshindernisse; doch sind die Täler meist eng, von steilen Hängen eingeschlossen, erschweren derart dem Angreifer die Entwicklung zum Feuergefechte und können vom Verteidiger mit geringen Kräften leicht gesperrt werden.

Knapp links des Aiho ist dessen Becken von jenem des Dapusiho durch einen schwer gangbaren Höhenzug getrennt, der anfangs in mäßiger Höhe südlich streicht, im Breitegrad von Kuandjansian aber scharf nach West abbiegt und sich bei Dapu zu einem hohen, ungangbaren Felsmassiv erhebt, dessen äußerste Ausläufer am Jalu in den Husan-Höhen enden. Zwei gleiche Felsmassive schließen das Dapusiho-Becken im Osten ab. Die von Saimatsi in dieses Becken führende, von GM. Rennenkampf zu sichernde Route ist gleichfalls ein Naturweg; sie übersetzt im Aiho-Becken die vielen nach Südwest gerichteten Rücken- und Flußlinien, letztere durchaus in Furten, passiert die Wasserscheide auf dem Tschanlin-Sattel westlich Schauko und führt dann im Dapusiho-Tale nach Kuandjansian (Weggabel) und von dort über stark gegliedertes Terrain nach Tschanschön oder Tschandekou. Die Route ist nach vorstehendem schon vom marschtechnischen Standpunkte weitaus schwieriger als die Wege im Aiho-Becken; sie hat überdies den Nachteil, daß sie knapp im Nordosten von einem zusammenhängenden, schwer passierbaren und in seinen letzten Ausläufern felsigen Gebirgsrücken begleitet ist, der ein Ausweichen in dieser Richtung außerordentlich erschwert und daher jede von Saimatsi gegen Kuandjansian gerichtete Unternehmung in der rechten Flanke sehr empfindlich macht. Die einzige durchlaufende Parallelkommunikation zieht südwestlich der Route erst in einer Entfernung von 20–35 *km* von Santsia über Schitutschön und den Paß nördlich des Felsmassivs von Dapu nach Kuandjansian und dürfte technisch noch minderwertiger sein als die Hauptroute selbst. Ein Zusammenwirken zweier, von Saimatsi auf Kuandjansian dirigierter Kolonnen erscheint daher kaum durchführbar.

Erwägt man noch, daß der Boden im nördlichen Teile des Aiho-Beckens und im Dapusiho-Becken meist nur in den schmalen Talsohlen bebaut, die Bevölkerung schütter ist und daher die dortigen Ressourcen an Verpflegung und

Unterkünften nur gering sein können, so gelangt man im Zusammenhalte mit dem über das Terrain Gesagten zu dem Schlusse: Der Raum, in welchen die Kasakendivision GM. Rennenkampf gewiesen war, ist im allgemeinen für die Verwendung von Kavallerie, speziell aber für Aktionen größerer Kavalleriekörper ungeeignet. Ein solcher Körper kommt dort auf den Wegen wohl rascher fort als die Infanterie, doch erlaubt das Gelände die Aufklärung zu Pferde eben auch nur auf den Wegen und schließt das Gefecht zu Pferde vollständig aus.

Am 4. Mai brach GM. Rennenkampf mit der Kasakenbrigade GM. Ljubawin und der Kasakenbatterie von Liaojan auf; die Kolonne führte keinerlei Trainfuhrwerk, sondern nur einige Packpferde mit. Der 130—140 *km* lange Marsch bis Saimatsi geschah in einer geschlossenen Kolonne ohne vorgesendete Patrouillen; zur Sicherung der Flanken wurden anfangs einige Patrouillen auf die die Marschlinie begleitenden Höhen entsendet, sie konnten aber in dem schwierigen Terrain der Truppe nicht folgen, so daß man bald auf ihre Ausscheidung verzichtete. Ebenso wurde während der Märsche nach Saimatsi, sowie anfänglich auch bei den späteren Unternehmungen der Division eine Vorhut nicht besonders ausgeschieden; sie bildete sich aber in der Regel von selbst dadurch, daß der Divisionskommandant mit einer Eskorte besser berittener Kasaken der Kolonne meist vorauseilte. Die Brigade nächtigte bis Saimatsi stets in Ortschaftslagern und verpflegte sich durch Requisition.

*Marsch von  
Liaojan nach  
Saimatsi.*

Am ersten Marschtag erreichte die Kolonne Huankou (40 *km*), am 5. Mai Lianschankwan (32 *km*), wo sich GM. Rennenkampf bei GLt. Sassulitsch über die Detailsituation des »Ostdetachements« informierte;\* am 6. wurde nach einem äußerst schwierigen Marsche längs des Fönschuilin-Hauptrückens in Kankou (45 *km*) genächtigt und am 7. kam die Brigade nach Saimatsi (18 *km*), wo sie die Gruppe Oberst Wolkow bereits antraf.

Während dieses Marsches waren 3 Sotnien für den Ordonnanzkursdienst auf der zurückgelegten Route belassen worden, so daß die Brigade Ljubawin in Saimatsi nur mit 9 Sotnien und 6 Geschützen einrückte.

\*) Das »Ostdetachement« befand sich im Rückzuge von Fönhuantschön an den Fönschuilin-Rücken; seine Nachhut stand am 5. Mai noch in Fönhuantschön.

Der 8. Mai war Rasttag. GM. Rennenkampf entsendete zwei Nachrichtenpatrouillen in der Stärke je eines Kasakenzuges auf Kuandjansian und Jantsikou (westlich Kuandjansian) und rekognoszierte selbst eine Verteidigungsaufstellung auf den Höhen knapp nördlich Saimatsi, die Oberst Wolkow für eine Besatzung von 3 Bataillonen und 14 Geschützen technisch zu verstärken hatte. Der Divisionsintendant erhielt den Auftrag, Räumlichkeiten für ein aus requirierten Verpflegungsartikeln zu füllendes Etappenmagazin auszumitteln.

Um 5<sup>h</sup> nachmittags meldete sich Oberst Kartsew, der eben, aus dem unteren Badaoho-Tale kommend, mit 3 Ussuri-Sotnien und 2 Sotnien des 1. Argunski-Regiments in Saimatsi eingetroffen war; seine restlichen 3 Argunski-Sotnien standen in Aijanjamön zur Sicherung des dahin von Kuandjansian führenden Weges.

Oberst Kartsew meldete: Der Feind stehe mit sehr starken Kräften in Fönhuantschön, habe 25 Werst (27 km) herwärts davon die Zugänge in den Tälern des Siautsauho, Tsauho und Badaoho mit starken Infanterieabteilungen gesperrt und darüber hinaus Kavalleriepatrouillen auf weitere 15 km vorgetrieben. Eine andere, gleichfalls aus allen drei Waffengattungen zusammengesetzte feindliche Kraftgruppe stehe augenblicklich vielleicht noch bei Tschandjantschön, ihre Vortruppen hätten aber schon am 5. Mai Kuandjansian erreicht.

*Erste Erkundung gegen Kuandjansian.*

Auf diese Meldung hin beschloß GM. Rennenkampf, dem die letztere feindliche Gruppe als die gefährlichere erschien, am nächsten Tage mit einem Detachement von 1 Schützenbataillon, 10 Sotnien und 8 Geschützen gegen Kuandjansian zu rücken, um die Stärke der augenscheinlich dahin vorrückenden japanischen Kräfte zu erkunden. Der Rest der Division — 2 Schützenbataillone, 7 Sotnien und 6 Geschütze — sollte zur Verfügung des Obersten Wolkow in Saimatsi bleiben, den Ort sichern, die gewählte Verteidigungsstellung befestigen und Lebensmittel beitreiben. Den Auftrag, gegen Fönhuantschön aufzuklären oder mindestens Patrouillenkontakt mit den Vorposten der dortigen feindlichen Kräfte zu halten, scheint Oberst Wolkow, wie sich später zeigen wird, nicht erhalten zu haben.

GM. Rennenkampf führte das Erkundungsdetachement persönlich. Es waren dies im Detail:

- 1 Schützenbataillon;
- 2 Sotnien vom 2. Nertschinski-Regiment
- 5 Sotnien vom 2. Argunski-Regiment
- 3 Sotnien vom 1. Argunski-Regiment (in Aijanjamön);
- 2 Geschütze der Feldbatterie;
- 6 Geschütze der Kasakenbatterie, endlich 3 Munitionswagen, die Abteilung des Roten Kreuzes und einige Packpferde.

Trotzdem in Aijanjamön 3 Sotnien standen, gingen am 9. Mai, 6<sup>h</sup> früh, vorerst 2 Sotnien mit dem Auftrage ab, über Aijanjamön auf den Tschanlin-Paß (40 *km*) zu rücken und diesen bis zum Eintreffen des Gros zu sichern. Letzteres folgte um 7<sup>h</sup> früh in folgender Marschordnung: 5 Sotnien, die Kasakenbatterie, 2 Sotnien, 2 Feldgeschütze, das Schützenbataillon, der Train.

Bis zum Abmarsche war von den beiden am 8. früh entsendeten Nachrichtenpatrouillen keine Meldung eingetroffen.

Das erste Marschziel, welchem der General zustrebte, war der 40 *km* entfernte Tschanlin-Paß, das isolierte Verbindungstor zwischen dem Aiho- und dem Dapusiho-Becken. Die Kolonne wurde während des Marsches vom Feinde in keiner Weise belästigt; sie konnte sich aber auf dem schlechten Wege nur sehr langsam bewegen, und da GM. Rennenkampf vorwärts drängte, trennte sie sich bald in einen Tetestaffel der Kasaken und einen Queuestaffel der Artillerie und der Schützen. Um 7<sup>h</sup> 30<sup>I</sup> abends, nachdem sich die 3 Argunski-Sotnien in Aijanjamön angeschlossen hatten, erhielt GM. Rennenkampf von den beiden auf den Tschanlin-Paß vorgeschickten Sotnien die Meldung, daß der Paß und Kuandjansian vom Feinde frei wären; 400 Mann feindlicher Infanterie hätten Kuandjansian, unbekannt in welcher Richtung, verlassen. Um 8<sup>h</sup> 30<sup>I</sup> abends erreichte der Kasakenstaffel des Detachements den Tschanlin und lagerte; die acht Geschütze trafen dort erst um 2<sup>h</sup> nachts, das Schützenbataillon gar nicht ein, es war in Örtauho zurückgeblieben. Der Feind störte die Nachtruhe des Detachements nicht. Zweifellos hatte dieser lange und schwierige Marsch das Detachement, etwa mit Ausnahme der 3 Sotnien von Aijanjamön, sehr ermüdet und dessen Leistungsfähigkeit für den nächsten Tag reduziert.

Dieser Umstand im Vereine mit der am Abend erhaltenen Meldung, daß Kuandjansian vom Feinde geräumt worden sei,

endlich auch die Rücksicht auf die schwierige Verbindung mit seinem Replipunkte Saimatsi, dürften GM. Rennenkampf veranlaßt haben, die Erkundung am 10. Mai nur mehr mit 6 Sotnien fortzusetzen. Vorerst wurden um 6<sup>h</sup> früh 3 Nachrichtensotnien nach Kuandjansian vorgesendet; von dort hatte die eine gegen Siaopuho, eine andere im Dapusiho-Tale, die dritte über Örtaukou und Jantsikou gegen Kuanwaitzi aufzuklären. Hinter diesen Sotnien marschierten die Generale Rennenkampf und Ljubawin mit 3 anderen Sotnien ebenfalls nach Kuandjansian. Der Rest des Detachements — das Schützenbataillon, 4 Sotnien und 8 Geschütze — hatte nur bis Schauko zu marschieren und dort zu rasten.

Die von GM. Rennenkampf persönlich geführten 3 Sotnien erreichten Kuandjansian um 12<sup>h</sup> mittags und rasteten. Um diese Zeit ist also die Situation des Detachements folgende: 3 Sotnien sind vorwärts Kuandjansian im Aufklärungsdienste, 3 andere stehen als Reserve der ersteren in Kuandjansian selbst, um diesen rückwärtigen Knotenpunkt der Nachrichtenwege zu sichern, während die feuerkräftigste Gruppe des Detachements den Tschanlin-Paß bewacht. So sichert das ganze Detachement wohl nur den Rückzug seiner 3 Nachrichtensotnien.

Um 1<sup>h</sup> nachmittags erhielt GM. Rennenkampf eine Meldung des Obersten Wolkow, wonach starke feindliche Infanterieabteilungen in der Vorrückung auf Saimatsi begriffen seien. Der General befahl hierauf dem GM. Ljubawin, sofort nach Schauko abzugehen und von dort mit dem Schützenbataillon, 2 Sotnien und 6 Geschützen zur Unterstützung Wolkows nach Saimatsi zu marschieren; 2 Sotnien und 2 reitende Geschütze sollten als Rückhalt für GM. Rennenkampf auf dem Tschanlin-Paß bleiben. Diese Anordnung konnte, da GM. Rennenkampf auf die Heranziehung seiner Schauko-Gruppe nach Kuandjansian verzichtet hatte, die Situation der vorgeschobenen 6 Sotnien kaum beeinflussen; sie zeigt aber, daß die Truppen in Schauko trotz aller Ermüdung marschfähig waren und daher, wie nach Saimatsi, auch nach vorwärts hätten dirigiert werden können.

Der Ort Kuandjansian, wo GM. Rennenkampf mit drei Sotnien blieb, liegt in einer hügeligen Talöffnung des Dapusiho und wird im Westen von einer am linken Flußufer liegenden Hügelgruppe beherrscht; die Stadt hat quadratischen Umriß und ist von einer Steinmauer mit nur je einem Tor auf jeder Quadratseite umschlossen. Es war 2<sup>h</sup> nach-

mittags. Die Sotnien hatten abgefüttert, Offiziere und Mannschaft versammelten sich eben zum feierlichen Begräbnisse eines am 5. Mai bei Besetzung des Ortes durch die Japaner gefallenen Kasaken, als die Meldung eintraf, starke feindliche Infanterieabteilungen seien im Abstiege von den südwestlichen Höhen gegen die Stadt und nur mehr 3000 Schritt entfernt. Die Kasaken sitzen rasch auf und eilen durch das westliche Stadttor auf einen Abfallrücken in der linken Flanke der vorrückenden Japaner, während ein Kasakenzug durch das südliche Tor zur Aufklärung vorgeht. Zwei Sotnien sitzen auf dem genannten Rücken zum Feuergefechte ab, die dritte bleibt im Staffeln rechts rückwärts als Reserve. Kaum ist diese Gruppierung angenommen, eröffnen die Japaner auf zirka 1400 Schritt Entfernung das Feuer, das von den Kasaken sofort erwidert wird.

Nachdem dieses Feuergefecht etwa 40 Minuten gedauert hatte, meldet die Reservesotnie, daß eine japanische Abteilung gegen die rechte Flanke der eigenen Feuerlinie vorrücke, worauf letztere unter dem Schutze der nach rechts gleichfalls zum Feuergefechte entwickelten Reserve zurückgeht und den nächsten nördlichen Parallelrücken besetzt. Die Japaner, etwa ein Bataillon stark, folgen nur langsam.

Da der Rückzug an Kuandjansian westlich vorbeiführte und die Stadt den Japanern preisgab, war G.M. Rennenkampf um das Schicksal der drei über den Ort hinaus dirigierten Nachrichtensotnien besorgt, welchen nun die Wege für den Rückzug, die sämtlich in Kuandjansian zusammentreffen, gesperrt waren. Diese Sotnien scheinen aber nicht weit vorgeückt zu sein, denn bald hörte man aus südöstlicher Richtung Gewehrfeuer, das die Japaner gegen die von Siaopuho her rückkehrende Nachrichtensotnie richteten. Um sie zu degagieren, befahl der General einer mittlerweile aus dem Gefechte gezogenen Sotnie, in der »Lawa«\*) gegen die feuernden Japaner vorzugehen; doch hatte die Nachrichtensotnie, noch bevor es zur Attacke kam, schon an G.M. Rennenkampf angeschlossen, weshalb die ihr zu Hilfe gesandte Sotnie umkehrte. Zwei Sotnien hatten inzwischen, von Abschnitt zu Abschnitt weichend, das Feuergefecht fortgeführt.

---

\*) Die Lawaformation der Kasaken besteht aus einer schüttereren vorderen Linie (5 Schritt pro Mann) und einer geschlossenen Reserve; sie dient sowohl der Attacke als dem Feuergefechte und wird bei gewaltsamen Erkundigungen, zur Verhinderung der feindlichen Aufklärung, dann bei besonderen Unternehmungen, als Überfällen etc., angewendet.

Gegen 3<sup>h</sup> 30<sup>i</sup> nachmittags, als auch die beiden anderen Nachrichtensotnien eingerückt waren, marschierte GM. Rennenkampf, ohne vom Feinde weiter verfolgt zu werden, nach Schauko (16 *km*) ab, wo kurz nach 6<sup>h</sup> abends Lager bezogen und die Verbindung mit der knapp westlich des Ortes auf dem Tschanlin-Paß haltenden Gruppe (2 Sotnien, 2 Geschütze) hergestellt wurde.

Beide Gegner hatten während des fast ausschließlich auf großen Distanzen geführten Gefechts vorwiegend Salvenfeuer angewendet. Die russischen Verluste waren: 2 Kasaken und 2 Pferde verwundet.

Der weitere Rückmarsch ging nur langsam vor sich und wurde von japanischen Patrouillen ununterbrochen beobachtet. Am 11. Mai nächtigte GM. Rennenkampf im Lager 2 *km* westlich Aijanjamön und erreichte erst gegen Mittag des 12. Saimatsi, wo ihm gemeldet wurde, daß die am 10. Mai an ihn gesandte Nachricht über die Vorrückung starker japanischer Kräfte gegen Saimatsi von chinesischen Kundschaftern stammte und falsch gewesen sei.

Die Vorgänge bei Kuandjansian sind von besonderem Interesse. Die drei Nachrichtensotnien passieren den Ort schon am Vormittag, sind aber bis 2<sup>h</sup> nachmittags nicht imstande, die feindliche Infanterie, die, allerdings abseits der Wege, unmöglich weit weg gewesen sein kann, zu konstatieren. Erst als sich der Feind freiwillig und in der Absicht anzugreifen, auf 3000 Schritt vom Orte zeigt, wird er von den russischen Patrouillen gemeldet, und die Sotnien, völlig überrascht, finden kaum Zeit, sich zum Feuergefechte zu entwickeln. Das Erscheinen des japanischen Bataillons schneidet sofort jede weitere Aufklärung ab: GM. Rennenkampf vermag ihm — nach Abschlag der Eskorte für GM. Ljubawin, der Sicherungspatrouillen, Ordonnanzen und Pferdehalter — kaum 300 Gewehre, also nur ein Siebentel der Gewehrzahl des ganzen Detachements, entgegenzustellen und führt deshalb das Gefecht nur hinhaltend, und nur zu dem Zwecke, um seinen drei Nachrichtensotnien, die sich trotz der ihnen aufgetragenen weiten Aufklärung auffallend rasch in der Umgebung des Kampfplatzes einfinden, Zeit für den freiwillig bereits angetretenen Rückzug zu schaffen.

Das Resultat des als gewaltsame Erkundung angelegten Unternehmens bestand nur in der Konstatierung jenes Bataillons, mit dem man, dank der Initiative des Gegners,

hatte kämpfen müssen. Ob diesem Bataillon andere feindliche Kräfte folgten, und was auf den Wegen vorging, welche den Nachrichtensotnien zugewiesen gewesen, davon hatte das Divisionskommando nach wie vor keinerlei Nachricht. Eine solche war für die nächste Zeit auch nicht zu erwarten, weil beim Rückzug weder unmittelbar am Feinde noch auf dem Tschanlin-Passe eine Sicherungs- oder eine Beobachtungsabteilung belassen wurde.

Die Chinesennachricht vom 10. Mai war eben erst als falsch begutachtet, da erhielt GM. Rennenkampf schon am 12., dem Tage seiner Rückkehr nach Saimatsi, abermals Meldungen chinesischer Kundschafter, wonach die bei Fönhuantschön gemeldeten feindlichen Kräfte die Vorbewegung angetreten hätten, und zwar rücke ihr Gros auf der Straße gegen Liaojan, eine Seitenkolonne im Tsauho-Tale gegen Saimatsi. Der Ursprung dieser Meldungen ist folgender: Die 12. japanische Division traf am 9. und 10. Mai als letzte der drei zur I. Armee gehörigen Divisionen bei Fönhuantschön, und zwar im Kantonierungsraume bei Kuandjapusa ein und bezog Vorposten zwischen dem Aiho und dem Unterlaufe des Siautsauho. Am 12. Mai rückte ihr Kavallerieregiment, in mehrere Detachements aufgelöst, gegen Norden, um die von Aijanjamön, Saimatsi und Lianschankwan gegen Fönhuantschön führenden Wege aufzuklären, wobei die Vorpatrouille der in das Badaoho-Tal dirigierten Eskadron nächst Taitsischan auf eine russische Patrouille stieß. Die Nachrichten über diese Vorgänge, von den Chinesen übertrieben, waren die Ursache der von Oberst Wolkow am 10. nach Kuandjansian gerichteten Meldung und veranlaßten am 12. den GM. Rennenkampf, eine Erkundung gegen Fönhuantschön anzuordnen.

*Erste Erkundung gegen Fönhuantschön.*

Oberst Kartsew hatte am nächsten Tage mit 6 Sotnien\*) des 1. und des 2. Argunski-Regiments und 3 Ussuri-Sotnien nach Schandapu abzugehen und von dort gegen Fönhuantschön aufzuklären. Dann sollte er, wenn die feindliche Vorrückung dies gestattete, mit den 3 Ussuri-Sotnien zum Ostdetachment einrücken.

Am Morgen des 13. entsendet Oberst Kartsew von Saimatsi je eine Offizierspatrouille a) über Schandapu nach

\*) Drei dieser Sotnien waren erst aus Kuandjansian eingetroffen.

Tunjuanpu, *b*) im Tsauho-Tale abwärts gegen Fönhuantschön, *c*) im Tale des Badaoho gleichfalls auf Fönhuantschön; er selbst rückt am Vormittag mit den 9 Sotnien nach Schandapu ab, erreicht den Ort um 3<sup>h</sup> nachmittags und erhält dort bis zum Abend von seinen Nachrichtenpatrouillen folgende Meldungen: Tunjuanpu und das Tsauho-Tal bis Tsintsiaho sind vom Feinde frei; im Badaoho-Tal steht bei Hajgumöntsi feindliche Infanterie. Tatsächlich stand dort eine Infanteriekompagnie.

Der Oberst expediert diese Meldungen an GM. Rennenkampf, übergibt das Kommando des Detachements an Oberst Truchin, Kommandant des 1. Argunski-Regiments, und geht am 14. früh mit den 3 Ussuri-Sotnien nach Lianschankwan ab.

Analog entschließt sich am 14. auch Oberst Truchin, ohne die Patrouillen über Tunjuanpu und Tsintsiaho bis an den Feind reiten zu lassen, zum Rückzuge nach Saimatsi. Kaum hat er 10 *km* zurückgelegt, als ihm folgender, durch die Meldung Kartsews vom Vortage veranlaßter Befehl des GM. Rennenkampf zugestellt wird: »Ich rücke morgen den 15. Mai mit 5 Sotnien und 2 reitenden Geschützen im Badaoho-Tale gegen Fönhuantschön. Das Detachement hat durch gleichzeitigen Marsch im Tale des Tsauho gegen Süden meine Vorrückung zu unterstützen. Im Falle eines Gefechts unterstützen einander beide Kolonnen durch Einschwenken gegen den Rücken des Feindes. 2 Sotnien gehen unter Kommando des Oberstleutnants Sabotkin von Saimatsi über Aijanjamön, Dajankou auf Santaukou vor.« Oberst Truchin stellt hierauf die Bewegung ein und nächtigt an der Stelle, wo er den Befehl erhalten.

Am 15. Mai rücken die 6 Sotnien Truchins im Tsauho-Tale abwärts bis etwa 2 *km* nördlich Tsintsiaho und lagern dort. Die vorgeschickten Patrouillen finden im Tsauho-Tale keinen Feind (sind dort also wieder nicht bis an die japanische Vorpostenlinie geritten), bestätigen aber die Meldung vom Vortage, daß in Hajgumöntsi feindliche Infanterie stehe. Am gleichen Tage, 7<sup>h</sup> früh, marschiert GM. Rennenkampf mit 5 Sotnien (vom 2. Argunski- und 2. Nertschinski-Regiment) und 2 Geschützen der Kasakenbatterie von Saimatsi ab und gelangt, nach Zurücklegung eines besonders für die Geschütze äußerst schwierigen Marsches von 38 *km*, um 7<sup>h</sup> abends nach Siunsiusaitsi, wo er nächtigt; seine Patrouillen haben gleichfalls die japanische Infanterie in Hajgumöntsi konstatiert.

GM. Rennenkampf beabsichtigt, diese feindliche Gruppe am nächsten Morgen anzugreifen, und schickt, um für den Angriff möglichst stark zu sein, dem Oberst Truchin in der Nacht den Befehl, am 16. bis 8<sup>h</sup> früh in Siunsiusaitsi zu ihm zu stoßen.

Die Kolonne Truchin bricht am 16. schon um 5<sup>h</sup> früh von ihren Lagerplätzen auf, kommt aber, da sie einen stark gegliederten, hohen und steilen Rücken zu übersetzen hat, erst um 8<sup>h</sup> 30<sup>I</sup> früh bei GM. Rennenkampf an, worauf dieser mit allen 11 Sotnien und den beiden Geschützen sofort gegen Hajgumöntsi abrückt. Die Gruppierung seiner Kräfte war folgende: 3 Sotnien Vorhut, wovon eine in Lawaformation in der Talsohle vorging, während die beiden anderen als »Vorhutreserve« knapp entlang steiler Felswände des linken Talhanges im Staffelnachrückten. Die Haupttruppe folgte der Vorhut mit 600 Schritt Distanz in Marschkolonne, die beiden Geschütze vor der Queuesotnie. Je näher an Hajgumöntsi, desto enger wird die Talsohle und schließt sich vor dem Orte selbst zu einem Defilé, dessen rechtsseitige Begrenzung ein hoher, das Umterrain dominierender Rücken bildet.

Nach halbständigem Marsche, als die im Tal vorrückende Vorhutsootnie etwa 800 Schritt von dem Defilé entfernt ist, fallen vom rechten Talhange die ersten japanischen Salven. Eine der beiden Sotnien der Vorhutreserve eröffnet sogleich das Feuer vom linken Talhange, während die Tetesotnie der Haupttruppe auf den rechtsseitigen hohen Rücken dirigiert wird. Nachdem dieser um 10<sup>h</sup> vormittags mühselig erstiegen und das russische Feuer auch dort eröffnet ist, geht die japanische Kompagnie 1000 Schritt, und zwar hinter das Defilé, zurück. Die im Tale vorrückende Sotnie und knapp dahinter die Kolonne der Haupttruppe folgen; ein Verhau, welcher die engste Stelle des Defilés sperrt, wird von der Sotnie rasch beseitigt und der Weg für die Kolonne freigegeben. In dem Moment, als diese, noch immer zu Pferd und mit dem Divisionsstabe an der Tete, aus dem Defilé in das sich wieder weit öffnende Tal tritt, erhält sie von einem Querrücken und aus einigen Häusern drei wohlgezielte Salven, welche 2 Kasaken und 1 Pferd des Stabes verwunden. Die Stärke der japanischen Feuerlinie wird von den Russen auf 2 Kompagnien (400 Gewehre) geschätzt, weshalb GM. Rennenkampf auch seine Talgruppe das Feuer eröffnen läßt und  $\frac{1}{2}$  Sotnie durch ein enges Seitental abermals auf den rechtsseitigen

Rücken dirigiert. Die Japaner unterhalten indes während einer Stunde langsames Salvenfeuer und gehen erst zurück, als die Halbsotnie den Rücken erklommen hat. Sie weichen geordnet in eine dritte und dann noch in eine vierte Aufstellung, das Feuer immer erst dann einstellend, wenn die russischen Sotnien vor ihrem linken Flügel erscheinen. Um 2<sup>h</sup> 20<sup>I</sup> nachmittags verstummt ihr Feuer gänzlich, worauf GM. Rennenkampf, ohne den Feind mehr zu sehen, noch 1 *km* weit vorrückt und rastet.

Dann tritt der General den Rückmarsch an.

Die japanische Kompagnie weicht bis auf den Sattel südlich von Tatiensi, wo sie durch eine Kompagnie und eine Halbeskadron der Vorhutreserve verstärkt wird und bis zum Abende den Angriff der Russen, die sie auf 8 Eskadronen und 4 Geschütze schätzte, vergebens erwartet.

In dem 5<sup>1/2</sup>stündigen Gefechte verschossen die Russen 5000 Patronen und büßten 7 Kasaken und 8 Pferde, sämtlich verwundet, ein. Die Japaner sollen, nach ihren Angaben, 2 Tote und 6 Verwundete verloren haben. Gefangene wurden auf keiner Seite gemacht.

GM. Rennenkampf gewann selbst den Eindruck, daß er nur gegen einen vorgeschobenen japanischen Hauptposten gekämpft hatte, welcher auf seine Vorpostenreserve, die auf der Paßhöhe zwischen dem untersten Badaoho und Fönhuantschön vermutet wurde, zurückging; letzteres blieb auch später noch eine bloße Vermutung, weil weder vor dem Gefechte, noch während desselben Patrouillen um die Flanken des japanischen Hauptpostens vorgetrieben worden waren.

Um 7<sup>h</sup> abends trifft GM. Rennenkampf mit dem Detachement in Santsia ein, nächtigt dort und erreicht am 17. Mai Saimatsi, wo ihm ein Spion die diesmal annähernd richtige Meldung erstattet, daß bei Fönhuantschön 27.000 Mann, 2000 Reiter und viele Geschütze, darunter 36 Haubitzen, versammelt seien.

Über die Tätigkeit der beiden Sotnien Obstl. Sabotkins liegt kein Bericht vor.

Noch einige Worte über dieses Gefecht: Den 6 Sotnien Truchins folgen noch 5 Sotnien und 2 Geschütze ins Badaohotal, und zwar unter persönlicher Führung des Divisionskommandanten, der, wie beim Marsche gegen Kuandjansian, nun dem bei Hajgumöntsi gemeldeten Feinde zudrängt, auf schlechtem Wege 38 *km* in einem Tage zurücklegt, schließlich nur 3 *km* weit vom Feinde, den er morgen angreifen

will, nächtigt und so von vornherein darauf verzichtet, zu überraschen. G.M. Rennenkampf zieht dann am 16. noch den Oberst Truchin heran, und man ist versucht zu glauben, daß er bei Hajgumöntsi mit 11 Sotnien und 2 Geschützen durchbrechen will, um dann möglichst weit in das Becken von Fönhuantschön vorzudringen. Die Ereignisse kommen anders. Abweichend von Kuandjansian sind die Japaner bei Hajgumöntsi nicht offensiv, sondern weichen, 1 Kompagnie stark, schrittweise vor den zum Feuergefechte sukzessive entwickelten  $3\frac{1}{2}$  Sotnien zurück und verschwinden schließlich, einer raschen Verfolgung und erneuten russischen Angriffen freie Bahn lassend, wofür noch  $7\frac{1}{2}$  frische Sotnien und 2 Geschütze zur Verfügung stehen. Diese Vorrückung, eigentlich erst der Beginn der Aufklärung, unterbleibt und das Ergebnis der gesamten Aktion ist die Feststellung, daß bei Hajgumöntsi zwei japanische Kompagnien gestanden waren, d. h. es wurde trotz  $5\frac{1}{2}$ stündigen Gefechtes wenig mehr erkundet, als Kartsews Patrouillen schon am 14. und 15. gemeldet hatten. Stärke und Situation der feindlichen Armee blieben nach wie vor unaufgeklärt; dennoch geht das ganze Detachement nach Saimatsi zurück.

Zur Erreichung dieses Resultats scheint die Heranziehung der 6 Sotnien Truchins umsoweniger notwendig gewesen zu sein, als so viele Gewehre im engen Badaoho-Tale gleichzeitig kaum ins Gefecht treten konnten und G.M. Rennenkampf in seinem Geschützzug schon über eine Feuerkraft verfügte, die auf engstem Raume und gewiß wirksamer verwendet werden konnte als die Kasakengewehre. Im Tsauho Tale belassen, hätte die Gruppe Truchin wenigstens die feindlichen Vorposten in diesem und im Tale des Siautsauho feststellen und, wenn geschickt geführt, auch in das Gefecht bei Hajgumöntsi eingreifen, vielleicht auch mit Patrouillen, an der linken Flanke des angegriffenen Hauptpostens vorbei, in das Becken von Fönhuantschön einbrechen können.

Energischer Anlauf und stockender Schlußakt sind die Merkmale dieser Unternehmung.

Am 18., 19. und 20. Mai waren die Truppen der Kasakendivision Rennenkampf — drei Bataillone, 14 Sotnien und 14 Geschütze — in Saimatsi vereinigt und rasteten.

Inzwischen dürfte das russische Armeekommando Nachrichten über Truppenbewegungen erhalten haben, die, von

*Zweite  
Erkundung  
gegen  
Fönhuan-  
tschön.*

der japanischen Armee bei Fönhuantschön ausgehend, in westlicher Richtung stattfanden und als Versuch eines Anschlusses dieser Armee an die bei Takuschan gelandeten japanischen Kräfte gedeutet werden konnten. Hiemit verringerte sich die Wahrscheinlichkeit der japanischen Vorrückung auf Saimatsi; dagegen bestand die Gefahr unverändert, daß die im Dapusiho-Becken gemeldete feindliche Gruppe, deren Stärke noch immer nicht festgestellt war, gegen die linke Flanke des »Ost-Detachements« vorrücken könnte. Dies und die vollständige Erschöpfung der Verpflegungsmittel in der Gegend von Saimatsi bewogen das Armeekommando, einen Teil der Division Rennenkampf von dort zurückzunehmen und deren Rest gegen Kuandjansian vorzuschieben; die Aufklärung gegen Fönhuantschön sollte jedoch auch weiterhin betrieben werden.

So rückten unter Befehl des Obersten Wolkow das Schützenregiment Nr. 23 (exklusive 1 Kompagnie),  $\frac{1}{2}$  Sotnie und die Kasakenbatterie, deren Pferde durch die forcierten Märsche gegen Kuandjansian und Fönhuantschön sehr gelitten hatten, auf den Palilin- und den mittleren Fönschuilin-Paß, wo sie unter direkten Befehl des Armeekommandos traten. In Saimatsi selbst blieben 1 Schützenkompagnie,  $4\frac{1}{2}$  Sotnien und die Feldbatterie (8 Geschütze). Von den noch erübrigenden 9 Sotnien der Division marschierten 5 unter Kommando des GM. Ljubawin am 21. Mai nach Aijanjamön, der Rest, von GM. Rennenkampf geführt, folgte ihnen am nächsten Tage.

Nach dreitägiger Ruhepause in Saimatsi nahm Generalmajor Rennenkampf seine bisher erfolglos gebliebenen Anstrengungen, die Situation beim Feinde zu erkunden, wieder auf und versuchte nun, zum ersten Male, die Aufklärung mittels Offiziers-Nachrichtenpatrouillen, von welchen er am 21. zwei gegen Fönhuantschön, eine gegen Kuandjansian mit dem Auftrage entsendete, tunlichst in den Rücken der beiden feindlichen Kraftgruppen zu gelangen. Jede Patrouille bestand aus 2 Kasaken-Offizieren, 9 Kasaken und 1 chinesischen Führer, der gleichzeitig auch als Dolmetsch zu dienen hatte. Die Wahl der einzuschlagenden Wege war den Patrouillekommandanten freigestellt. Diese Aufklärungsart, die, bei Beginn der Aktion angewendet, gewiß gute Resultate ergeben hätte, konnte jetzt nicht mehr unbedingt auf Erfolg rechnen, weil die japanischen Kräfte bei Fönhuantschön

mittlerweile schon Zeit gefunden hatten, ihre Vorpostenlinie zu verdichten und weil beide japanische Gruppen durch die Vorstöße G.M. Rennenkampfs bereits alarmiert waren und daher den Sicherungsdienst vermutlich sehr vorsichtig versahen. Die Patrouillen gingen zu Pferd ab, schickten aber, im feindlichen Bereiche eingetroffen, die Pferde nach Saimatsi zurück und setzten ihren Weg zu Fuß fort. Die auf Fönhuantschön dirigierten zwei Patrouillen, deren eine von Rittmeister Prinz Karageorgewitsch geführt wird, versuchen abseits der Wege durch die feindliche Vorpostenlinie zu kommen, werden aber rasch entdeckt, mit Feuer zurückgewiesen und von japanischen Patrouillen 10 bis 15 *km* weit verfolgt. Die Patrouille Rittmeister Drosdowskis will Kuandjansian nördlich umgeben, trifft bei Toutaugou auf feindliche Patrouillen und muß auf Aijanjamön zurück; sie meldet die von Chinesen erhaltene Nachricht, daß in Kuandjansian 4000 Mann Infanterie, 3 Eskadronen und 10 Geschütze stehen.

G.M. Rennenkampf plante zunächst einen abermaligen Vorstoß gegen Fönhuantschön, der diesmal von Aijanjamön über Schatsiapu im Aiho-Tale, also auf einer Route unternommen werden sollte, die fast in den Rücken der japanischen Armee führte. Er brach am 22. Mai 7<sup>h</sup> früh mit 4 Sotnien (unter Kommando des mittlerweile zur Division wieder eingerückten Obersten Kartsew) von Saimatsi auf, nahm in Aijanjamön die 5 Sotnien des Generalmajors Ljubawin mit und erreichte nach einem Marsche von 42 *km* um 5<sup>h</sup> nachmittags Schatsiapu. Eine erst jetzt auf Dapu vorgeschickte Offizierspatrouille meldete in der Nacht: Vom Feinde stehen auf dem Sattel südlich Schitutschön 1 Infanteriekompagnie und 1 Geschütz; in Dapu 1 Bataillon und 5 Geschütze. Mitteilungen von Chinesen ergänzten diese Nachricht dahin, daß auch der Ort Schitutschön von Japanern besetzt sei.

Der General rechnete infolgedessen mit einem Zusammenstoße bei Schitutschön und disponierte für den 23.: 5 Sotnien rücken unter seinem Kommando im Aiho-Tale vor; 4, von Obst. Kartsew geführt, biegen in ein rechtes Seitental ein, um den Feind vom Sattel knapp nordwestlich Schitutschön in Flanke und Rücken zu fassen.

Die beiden Gruppen gingen am Morgen ab, abermals ohne Patrouillen auszuscheiden; die Vorhutsotnie Rennenkampfs formierte die Lawa, ihr folgten die 4 anderen in geschlossener Kolonne. Während des Marsches wurde über

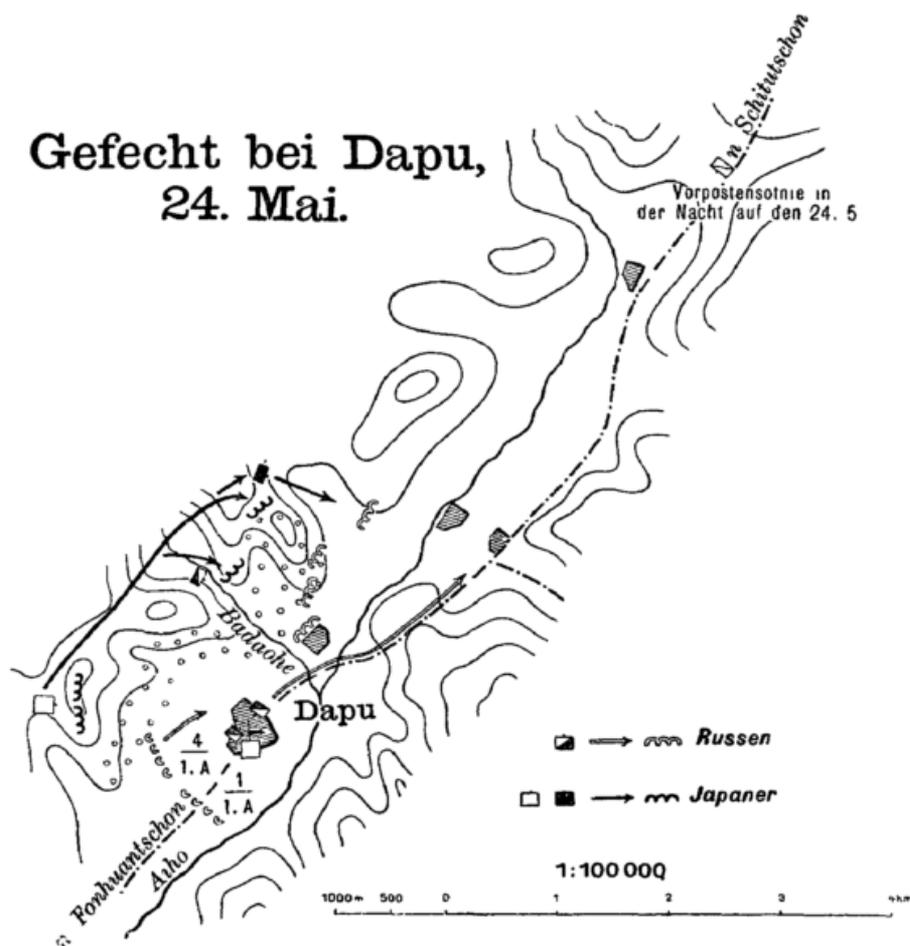
den Feind nichts konstatiert. Um 5<sup>h</sup> nachmittags erreichte die linke Kolonne Schitutschön (22 *km*); der Ort war vom Feinde frei und ebenso war der Feind weder auf dem Sattel südwestlich des Ortes, noch im Aiho-Thale, das man von dort 4 *km* weit überblickt, zu sehen, auch waren keinerlei Anzeichen zu bemerken, welche hätten schließen lassen, daß feindliche Infanterie, geschweige Geschütze, jemals dagewesen seien. Nachdem Oberst Kartsew angeschlossen hatte, bezogen 8 Sotnien diesseits Schitutschön Lager, während eine Sotnie den Sattel sicherte.

Nun entsendete der Divisionskommandant 3 Offiziers-Nachrichtenpatrouillen, die zu Fuß und in der gleichen Zusammensetzung wie jene vom 21. Mai gegen Fönhuantschön aufzuklären hatten. Kurz darauf, etwa 7<sup>h</sup> abends, fertigte auch die Vorpostensotnie eine berittene Offizierspatrouille, gleichfalls auf Fönhuantschön, ab. Diese letztere kehrte gegen Morgen zurück und meldete, sie sei von einer Höhe nächst Dapu angeschossen worden und habe 2 Pferde verloren. (Von den drei ersterwähnten Patrouillen gelang es nur zweien, sich durch die japanische Vorpostenlinie zu schleichen; eine der beiden kam bis an die feindliche Etappenlinie, geriet jedoch am 27. nächst Kaulimön in einen Hinterhalt und wurde gefangen genommen. Dasselbe Schicksal ereilte auch die andere Patrouille.)

Am 24. Mai, 7<sup>h</sup> früh, wurde der Marsch in einer Kolonne, wieder ohne Vorsendung von Patrouillen, fortgesetzt; die beiden Vorhutsootnien formierten vom Abmarsche an abermals die Lawa. Etwa 2000 Schritt nordöstlich Dapu senkt sich der Weg vom linken Hang in die Talsohle und überschreitet den Aiho und den Badaoho knapp nördlich deren Vereinigung. Der linke kahle Talhang bleibt dort knapp am Aiho, der rechte tritt etwa 1500 Schritt vom Flusse zurück, ist von Buschwerk bedeckt und erhebt sich nördlich der Flußvereinigung zu einer ziemlich steilen, dominierenden Rückfallkuppe, an deren Westfuß der Badaoho aus einer engen Verschneidung in die breite Talsohle des Aiho tritt. Südlich des Badaoho bildet der Talhang infolge zweier parallel zum Bergfuß verlaufender Rückfallkuppen eine Terrasse, von welcher, über das Buschwerk ihres Abfalles hinweg, das Tal vollständig unter Feuer genommen werden kann.

Als die Vorhutlawa gegen 9<sup>h</sup> vormittags, immer noch ohne Sicherungspatrouillen, etwa 300 Schritt über Dapu

hinausgelangt war, bekam ihre rechte Sotnie (4/1. Arg.) vom flußabwärtigen Ausläufer der erwähnten Terrasse heftiges Feuer. 1 Offizier und 4 Kasaken werden verwundet, die Sotnie macht kehrt und geht in scharfem Trab zurück. In diesem Augenblick erscheint der Divisionsstab am Ausgange von Dapu, auch er wird mit einigen Salven, gleichfalls von der Terrasse her, empfangen. Der Stab bleibt an der Ortslisière verdeckt stehen, beobachtet und zieht die Tetesotnie der Haupttruppe in das Dorf vor, ohne jedoch den Ortsrand besetzen zu lassen.



Während dessen formieren die restlichen Sotnien der Haupttruppe, bei welchen sich die zurückgegangene Vorhutsootnie schon ralliiert hat, hinter dem Orte die Masse, während die linke Vorhut-Sotnie (1/1. Arg.), nachdem sie noch kurze Zeit vorgerückt war, in einer Terrainfalte knapp am Aiho Deckung findet. Die Japaner, deren Stärke von den Russen auf etwa ein Bataillon geschätzt wird — nach japanischen Berichten soll bei Dapu im ganzen nur eine Kompagnie gekämpft haben — stellen nun mangels an Zielen das Feuer ein; russischerseits war das Feuer überhaupt noch nicht eröffnet worden.

Nachdem die beiden Gegner einander durch kurze Zeit untätig gegenüber gestanden, beobachtet GM. Rennenkampf von Dapu aus, daß sich eine feindliche Gruppe, anscheinend 2 Kompagnien, von der Terrasse in der Richtung der Höhe am linken Badaoho-Ufer verschiebe; er detachiert deshalb den Obstlt. Jakoblew mit 2 Sotnien (2, 5/2. Nertsch.) gleichfalls auf jene Höhe mit dem Auftrage, diese Umfassungsbewegung aufzuhalten. Die übrigen 7 Sotnien bleiben hinter ihren Deckungen. Um 10<sup>h</sup> 45<sup>I</sup> vorm. fallen auf der genannten Höhe die ersten Schüsse; gegen 12<sup>h</sup> mittags wird der Feuerlärm dort immer stärker und da zur selben Zeit eine ins Badaoho-Tal entsendete Patrouille meldet, daß der Feind auch da mit 1 Kompagnie und 1/2 Eskadron vorrücke und nur mehr 3 Werst von Dapu entfernt sei, befiehlt GM. Rennenkampf den Rückzug. Zu dessen Sicherung haben 2 Sotnien den Ort nordöstlich Dapu zu besetzen, die links stehende, frühere Vorhutsootnie (1/1. Arg.) als Nachhut zu folgen; die restlichen 4 Sotnien gehen, mit den Verwundeten an der Tete, zurück. Nachdem letztere Gruppe den Aiho passiert hatte, begannen auch die 5 am rechten Flußufer verbliebenen Sotnien zu weichen. Die Japaner folgten anfangs ziemlich rasch mit dichten Schwarmlinien, unterbrachen aber später die Bewegung wiederholt, um zu feuern, so daß die Sotnien bald aus dem Bereiche des wirksamen Feuers kamen.

GM. Rennenkampf setzte den Rückmarsch in einem Zuge bis zum Sattel südwestlich Schitutschön fort, den er — von den Japanern, die auch auf Distanzen von 2400 Schritt noch schossen, gefolgt — um 1<sup>h</sup> 45<sup>I</sup> nachmittags erreichte. Nach Zurücklassung einer Sotnie auf dem Sattel, an dessen Fuße die Japaner ihre Bewegung einstellten, rastete das Detachement etwa 3 Stunden in Schitutschön und marschierte dann nach Laobjankou, wo es, 7<sup>h</sup> abends eingetroffen, Lager bezog.

Die Russen verschossen in dem Gefechte 2000 Patronen und verloren 1 Offizier, 7 Kasaken und 10 Pferde. Sämtlich verwundet. Die Japaner sollen nach einem offiziellen Berichte des Generals Kuroki nur 3 Pferde verloren haben.

So scheiterte auch dieses als gewaltsame Erkundung angelegte Unternehmen an dem ersten feindlichen Widerstande, welchem die mangelhafte Marschsicherung des russischen Detachements den Charakter eines Hinterhalts verlieh, ganz ebenso wie am 16. bei Haigumöntsi, und analog

wie am 10. bei Kuandjansian, wo der japanische Angriff aus der gleichen Ursache überfallartig angesetzt werden konnte. Die fatale Situation, in welcher das russische Detachement, dessen Haupttruppe den beiden Vorhutsootnien offenbar zu nahe gefolgt war, überraschend von der Flanke angeschossen wurde, erklärt auch seine Passivität während der drei Stunden, die es dem Feinde gegenüberstand und die unterbliebene Entsendung von Nachrichtenpatrouillen während des Gefechts hinter die feindliche Front gegen Fönhuantschön.

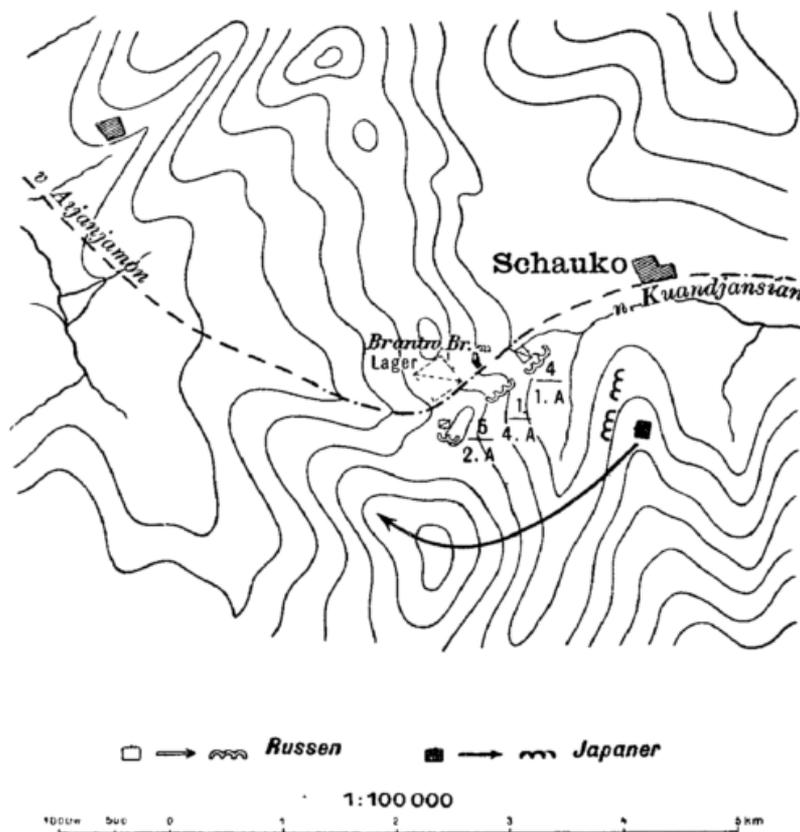
Trotz der ansehnlichen Marschleistung am 24. Mai (zirka 40 *km*) entschloß sich GM. Rennenkampf, schon am nächsten Tage gegen Kuandjansian vorzustößen, um die Verhältnisse der dort vermuteten feindlichen Kraftgruppe zu erkunden, deren Stärke, Kundschafternachrichten zufolge, 10.000 Mann Infanterie, 2 Eskadronen und 10 Geschütze betragen sollte. Die Erkundung sollte, wie am 9. Mai, auch diesmal über Schauko geschehen. Auffallend ist hiebei die vollständige Vernachlässigung des von Schitutschön über den Sattel östlich des Ortes in das Dapusiho-Becken führenden Weges, der sich für die beabsichtigte Aufklärung deshalb sehr gut geeignet hätte, weil er — von Schitutschön, wo das Detachement am 23. und 24. genächtigt, beziehungsweise gerastet hatte, gemessen — kürzer ist als jener über Schauko und weil er direkt an die Route Tschandechekou — Kuandjansian, also in den Rücken der bei letzterem Orte vermuteten japanischen Vortruppen, führte. Jedenfalls hätte es sich empfohlen, eine Nachrichtensotnie oder doch eine Nachrichtenpatrouille diesen Weg nehmen zu lassen.

*Zweite  
Erkundung  
gegen  
Kuand-  
jansian.*

Der General schickte am frühen Morgen des 25. Mai die Verwundeten unter Bedeckung einer Sotnie nach Aijanjamön, von wo sie nach Saimatsi transportiert wurden, während die Sotnie, zur Sicherung der Verbindung des Detachements mit Saimatsi, in Aijanjamön zu bleiben hatte. Er selbst marschierte, wiederum ohne Sicherungs- und Aufklärungspatrouillen, um 7<sup>h</sup> früh mit 8 Sotnien von Ljaobjankou ab und rückte Aiho aufwärts nach Örtauho und von da gegen den Tschanlin-Paß. Erst um 6<sup>h</sup> 45<sup>1</sup> abends, nach Zurücklegung von 40 *km*, am Fuße des Passes angelangt, schickte GM. Rennenkampf 3 Patrouillen, je

3 Reiter, vor, und zwar mit einem Vorsprung von nur fünf Minuten, während welcher die Kolonne rastete. Um 8<sup>h</sup> 30<sup>l</sup> abends beziehen die Sotnien auf der Paßhöhe ein Lager, der Divisionsstab quartiert sich 400 Schritt weiter vorwärts in einer Branntweimbrennerei ein. Die Sicherung geschieht durch zwei Hauptposten: eine Sotnie (4/1. Arg.) 400 Schritt rechts vorwärts der Brennerei, eine halbe Sotnie (5/2. Arg.) auf einer Anhöhe etwa 200 Schritt südlich des Lagers.

### Überfall bei Schauko, 25. Mai.



Um 10<sup>h</sup> abends meldet ein Chinese, er habe eben eine japanische Abteilung, etwa 300 Mann, in einer tiefen Talmulde an dem nach Schauko führenden Wege gesehen; der Stab entsendet eine Patrouille in dieser Richtung und geht, auch diese Chinesenmeldung für falsch haltend, zur Ruhe. Wenige Minuten später wird der Hauptposten vor der Brennerei von vorwärts und rechtsvorwärts angeschossen und die Projektile schlagen reichlich auch in den durch ein großes Lagerfeuer beleuchteten Hof der Brennerei und in das Lager ein.

Während die Hauptposten rasch in Schwarmlinie übergehen und die Bereitschaftssotnie (1/1. Arg.) aus dem Lager zur Verstärkung des gegen Schauko vorgeschobenen Hauptpostens abrückt, machen sich die anderen Sotnien gefechtsbereit. Nach der Ausdehnung der Linie, in welcher die feindlichen Schüsse aufflammen und aus der Intensität des Feuers schließt man, daß die Japaner etwa 2 Kompagnien stark seien und nur die Bergnase südöstlich des angeschossenen Hauptpostens besetzt halten. Bald wird jedoch das Feuer dort schwächer und dehnt sich in westlicher Richtung aus, was vermuten läßt, daß sich die japanischen Abteilungen südlich des Lagers verschieben, um den nach Aijanjamön führenden schluchtartigen Abstieg des Passes unter Feuer zu nehmen. GM. Rennenkampf ordnet deshalb den Rückzug an, der sich unter dem Schutze der Hauptposten und vom Feinde, der in dem schwierigen Terrain bei Nacht nur langsam vorwärts kommt, ungestört in guter Ordnung vollzieht. Während des Abstieges der Kolonne besetzen die Japaner den Paß und senden der russischen Nachhut einige wirkungslose Salven nach. Die russischen Verluste sind 1 Offizier, 2 Kasaken und 2 Pferde, sämtlich leicht verwundet.

Um 2<sup>h</sup> nachts des 26. Mai erreichte GM. Rennenkampf Örtauho, rastete dort bis zur Morgendämmerung und marschierte dann nach Aijanjamön, wo die Kolonne mit sehr ermüdeten Pferden um 7<sup>h</sup> früh eintraf. Patrouillen waren am Feinde nicht verblieben.

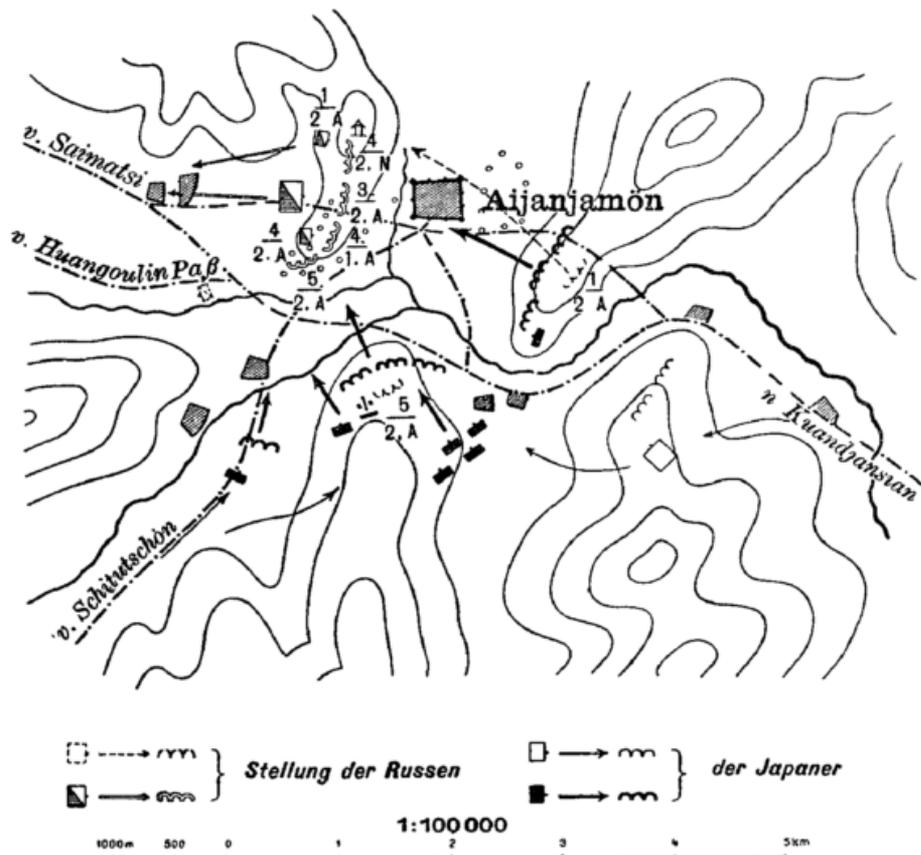
Wie am 10., 16. und 24. Mai, so stand auch die Affäre vom 25. unter dem Zeichen der mangelhaften Aufklärung und Sicherung, was hier, da das Detachement lagerte, wieder zu einem Überfall führte, der nur mehr die Sorge für den geordneten Rückzug übrig ließ. Von einer über die feindlichen Abteilungen, mit denen man eben focht, hinausgehenden Aufklärung konnte diesmal, weil der Kampf bei Nacht stattfand, noch weniger die Rede sein als in den drei früheren, bei Tag geführten Gefechten.

In der Nacht zum 26. Mai vom Tschanlin-Passe zurückgedrängt, blieb GM. Rennenkampf mit seinen 9 Sotnien in Aijanjamön, deren eine dort schon seit dem 25. stand. Er sicherte sich dort durch zwei Hauptposten: eine Sotnie (1/2. Arg.) auf der Höhe östlich des Ortes zur Sperrung des

*Gefecht bei  
Aijanjamön,  
28. Mai.*

von Kuandjansian herführenden Weges und eine halbe Sotnie im Tale südwestlich Aijanjamön auf dem Wege vom Huangoulin-Passe her; der Weg von Schitutschön war nicht gesperrt. Da die Fühlung mit dem Feinde verloren gegangen war, sandte der General am 27. früh eine Offizierspatrouille gegen Kuandjansian, die jedoch nur feststellen konnte, daß der Tschanlin-Paß von den Japanern besetzt sei; Stärke und Zusammensetzung dieser Besatzung blieben unaufgeklärt.

### Gefecht bei Aijanjamön, 28. Mai.



Deshalb geht am 28. Mai, 7<sup>h</sup> 30<sup>i</sup> früh, eine zweite Patrouille in derselben Richtung ab. Sie kommt aber nicht weit, denn schon um 8<sup>h</sup> früh trifft sie auf eine halbe japanische Eskadron und muß umkehren, während gleichzeitig der östliche Hauptposten von dem ihm rechts vorgelegenen Rücken einige Salven erhält; die feuernde Abteilung ist nicht zu sehen, stellt übrigens das Feuer bald ein. GM. Rennenkampf eilt zu dem Hauptposten und beobachtet japanische Infanterie, die hinter dem Rücken anscheinend im Aufmarsche nach links vorwärts begriffen ist; diese Be-

wegung ist nur in einer sich verlängernden Linie schwarzer Kappen zu merken, die über den Kamm hervorragten, während die Truppe selbst unsichtbar bleibt. Der russische Hauptposten eröffnet gegen dieses dünne, mit freiem Auge kaum sichtbare Ziel das Feuer, das von einem im Terrain ganz verdeckten Teile der feindlichen Schwarmlinie sofort erwidert wird.

Um 9<sup>h</sup> 30<sup>i</sup> vormittags, bis zu welcher Zeit sich die Japaner auf dem Rücken immer weiter nach Südwest schieben, befiehlt G.M. Rennenkampf 1 Sotnie (5/2. Arg.) auf die Bergnase südlich Aijanjamön und 3 Sotnien zur Besetzung des Höhenriegels westlich vom Orte; die restlichen 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sotnien hatten sich hinter dem Riegel bereitzustellen, der Train 3 *km* weit in der Richtung auf Saimatsi zurückzugehen. Die vorbefohlene Sotnie erreicht die Bergnase und stößt ziemlich unvermutet auf eine feindliche Schwarmlinie, welche dort aus südlicher Richtung und vollständig verdeckt bereits eingetroffen war. Die Sotnie wird gegen 11<sup>h</sup> vormittags gleichzeitig mit dem östlichen Hauptposten zum Rückzuge befohlen, der von beiden Sotnien um die Flügel der von G.M. Rennenkampf als schon besetzt angesehenen Aufstellung westlich Aijanjamön zu geschehen hat; die Sotnien jagen, vom japanischen Feuer verfolgt, im Galopp zurück. Auch der Divisionsstab ist zurückgeritten, findet den Höhenriegel nicht besetzt, sondern die 3 dahin befohlenen Sotnien etwa 1.5 *km* dahinter im Tal. Die Sotnien werden geholt und besetzen nun sehr geschickt und vollständig verdeckt die Aufstellung, ohne vorläufig das Feuer zu eröffnen. Inzwischen haben die Japaner die von den Russen eben verlassenen Höhen erreicht, ordnen sich dort rasch und beginnen den Abstieg gegen Aijanjamön, und zwar zuerst nur mit dem rechten Flügel, zu dessen Unterstützung der linke alle mit dem Gewehr erreichbaren nicht eingesehenen Räume — Aijanjamön, Gebüsch südwestlich davon etc. — zum Teil auch auf Entfernungen über 2000 Schritt unter Feuer nimmt. Während dieses ziellosen, den Feind suchenden Feuers tritt die japanische Infanterie, offenbar schon zur entscheidenden Vorrückung entschlossen, aus ihren Deckungen und die Russen können 3 Bataillone zählen, wovon zwei in dichter Schwarmlinie teils feuern, teils vorgehen und eines ziemlich weit hinter der Mitte als Reserve folgt.

Die 3 russischen Sotnien auf dem Riegel westlich Aijanjamön haben bisher noch keinen Schuß bekommen und

auch keinen abgegeben. Erst als das linke japanische Bataillon sein tastendes Feuer endlich auch auf die russische Stellung ausdehnt, gehen dort die Gewehre spontan los, worauf das Bataillon den Hang hinab eilt. Im selben Augenblick erscheinen an der Stelle, wo sich die japanische Schwarmlinie eben erhoben hat, 2 Gebirgsgeschütze, und eine Granate explodiert 200 Schritt vor der russischen Linie. Gleich darauf stehen, wie aus dem Boden gestampft, noch 4 Geschütze neben den beiden ersten, eine Salve kracht und 6 Schrapnells explodieren, sehr gut verteilt, jedoch mit zu großem Sprengintervall, vorwärts der Sotnien. Hierauf befiehlt GM. Rennenkampf, 11<sup>h</sup> 50<sup>i</sup> vormittags, den Rückzug.

Die Stellung wird sofort ganz geräumt. Die Sotnien, welchen die Japaner noch zwei Schrapnellsalven nachsenden, legen den ersten Kilometer im Trab zurück, unmittelbar nur von schwachen feindlichen Abteilungen und auf bloß kurzer Strecke verfolgt; die japanische Gebirgsbatterie gelangt zwar relativ rasch in die von den Russen verlassene Aufstellung, kommt aber, da letztere bereits außer Sichtweite sind, nicht mehr zum Schuß. Etwa 4 *km* von Aijanjamön läßt GM. Rennenkampf 3 Sotnien eine Nachhutstellung beziehen, hinter welcher sich das Detachement ordnet; dann geht er nach Saimatsi zurück, wo er um 6<sup>h</sup> abends eintrifft. Patrouillen waren nicht am Feinde geblieben.

Wie aus japanischen Berichten gefolgert werden kann, waren es zuerst nur 2 Bataillone und 1 Eskadron der Gardelandwehrbrigade GM. Umesawa, die unter Befehl des Obersten Joschida den Angriff bei Aijanjamön eröffnet hatten; erst während des Gefechtes trafen dort noch 1 Bataillon und 6 Gebirgsgeschütze der 12. Division ein, die nach Schitutschön vorgeschoben waren und von Oberst Joschida zur Mitwirkung aufgefordert worden sind.

Das russische Detachement hatte 7000 Patronen verschossen und 2 Offiziere und 7 Kasaken, sämtlich verwundet, eingebüßt; überdies waren 13 Pferde teils tot, teils verwundet.

Als Aufklärungsergebnis dieses Gefechtes, das abermals keinen Einblick hinter die feindliche Front gewährt hatte, festigte sich beim Divisionskommando die auch an das Armeekommando nach Liaojan gemeldete Anschauung, daß man es vermutlich mit der Vorhut einer feindlichen Kolonne von mindestens einer Infanteriedivision zu tun gehabt habe. Dies erklärt die Vorgänge der nächsten Tage.

Am 28. Mai abends, nachdem GM. Rennenkampf in Saimatsi wieder eingetroffen war, standen dort unter seinem Kommando: 1 Schützenkompagnie, 13 $\frac{1}{2}$  Sotnien und die 4/6. Feldbatterie (8 Geschütze). Der General beabsichtigte, am 29. zu rasten und am 30., mit Rücksicht auf die von Kuandjansian vermeintlich vorrückende feindliche Übermacht, Saimatsi zu räumen; die von hier in der Richtung auf Liaojan und Mukden führenden Wege wollte er dann in weiter rückwärts liegenden Örtlichkeiten sperren. Die den Truppen zugedachte Rast fand jedoch ein rasches Ende.

*Räumung  
und Wieder-  
besetzung  
von Saimatsi.*

Schon gegen 9<sup>h</sup> vorm. des 29. kam die Chinesenmeldung, eine japanische »Vorhut« rücke auf dem von Aijanjamön herführenden Wege vor und sei nur mehr 3 Werst von Saimatsi entfernt. Die Truppen wurden alarmiert und räumten schleunigst den Ort, ohne daß versucht worden wäre, jene in ihrem wesentlichen Teile unbestimmte Nachricht zu kontrollieren. Nach der bereits am Vorabend entworfenen Disposition rückte GM. Rennenkampf mit 8 Sotnien der Brigade Ljubawin (je 4 vom 2. Arg. und 2. Nertsch. Regiment) über den östlichen Fönschuilin-Paß auf Tsiantschan, um dort den einen der nach Mukden führenden Wege zu sperren. Oberst Kartsew marschierte mit dem Reste der Division über den Sikoulin-Paß zu der am Palilin- und mittleren Fönschuilin-Passe stehenden Gruppe des Obersten Wolkow, welche mittlerweile durch die 1 ostsibirische Gebirgsbatterie verstärkt worden war. Die Nachricht, eine japanische Vorhut sei nur mehr 3 Werst von Saimatsi entfernt gewesen, leitete Oberst Kartsew an das Armeekommando in Liaojan, und zwar in der Form, daß der Feind Saimatsi mit 3000 Mann Infanterie und mindestens einer Batterie bereits erreicht habe. Dieses Stärkeverhältnis entsprach beiläufig jenem der feindlichen Kraftgruppe, mit der man tagsvorher bei Aijanjamön gekämpft hatte.

Am 30. Mai beließ GM. Rennenkampf eine Sotnie auf dem östlichen Fönschuilin-Passe, schob eine andere auf den Sinkailin-Paß (Route Tsiantschan—Sipinkai) und nächtigte mit seinen 6 übrigen Sotnien, denen sich eine Sotnie des 2. Tschitinski-Regiments \*) angeschlossen hatte, in Tsiantschan, wo er vorläufig zu bleiben gedachte, um seinen stark mitgenommenen Sotnien einige Erholung zu gönnen. Der 31. Mai ging auch ungestört vorüber.

\*) Gehörte zur 1. Brigade GM. Grekow der Transbajkal-Kasakendivision GM. Rennenkampf.

Aber schon in der Nacht zum 1. Juni erhielt der General vom Armeekommando folgenden, offenbar durch die Meldung des Obersten Kartsew veranlaßten Befehl: Das Ostdetachement wird am 2. Juni die Vorrückung nach Saimatsi antreten; die Division Rennenkampf hat gleichfalls dahin zu marschieren.

Über die Situation in Saimatsi war dem General Rennenkampf nur »gerüchtweise« bekannt, daß dort starke Infanterie mit einer Batterie stehe. Er disponierte: G.M. Ljubawin zieht die gegen Sipinkai detachierte Sotnie an sich und rückt am 1. Juni mit 8 Sotnien auf den östlichen Fönschuilin-Paß, am 2. Juni mit allen 9 Sotnien nach Saimatsi. Oberst Kartsew marschiert mit 3 Schützenkompagnien,  $5\frac{1}{2}$  Sotnien und 2 Gebirgsgeschützen vom mittleren Fönschuilin-Passe derart ab, daß er am 2. Juni nachmittags Saimatsi angreifen könne. G.M. Rennenkampf selbst ritt am frühen Morgen im Taitsiho-Tale nach Siausür und von da über den Palilin- zum mittleren Fönschuilin-Paß, um das Kommando der Kolonne Kartsew zu übernehmen. Sein Generalstabschef Oberst Rosijski blieb bei der Brigade Ljubawin.

Diese marschierte am 1. Juni, 7<sup>h</sup> früh, von Tsianschan ab und erreichte um 3<sup>h</sup> nachm. den östlichen Fönschuilin (29 km). Der Kommandant der dortigen Sicherungssotnie (3/2. Arg.) meldete, daß im Umkreise von 10 Werst kein Japaner gesehen wurde und daß die nächsten feindlichen Truppen erst in Saimatsi ständen, wo sie gestern eingetroffen wären. Die Sotnien bezogen auf der Paßhöhe selbst, und zwar auf einer 400 Schritt breiten und ebenso langen Waldwiese, in deren Mitte ein chinesischer Tempel steht, das Lager.

Pferde und Tragtiere waren abgesattelt und angepflockt, Offiziere und Mannschaft mit Zubereitung des Tees beschäftigt und die bisherige Vorhutsotnie (Rittmeister Engelhart) rückte eben, 3<sup>h</sup> 30<sup>I</sup> nachm., auf Vorposten ab, als aus der Richtung einer dem Lager südöstlich auf etwa 500 Schritt vorliegenden bewaldeten Kuppe zuerst eine Salve und dann Schnellfeuer gegen die völlig überraschte Brigade abgegeben wurde. Ein Geschoßhagel schlug in das Lager und traf auch den Tempel, von dessen steinernen Wänden die Projektile zwischen die Pferde gelten, die sich erschreckt losrissen und davongaloppierten. Trotz der anfänglichen allgemeinen Verwirrung ist die bisherige Sicherungssotnie (3/2. Arg.) rasch gefechtsbereit und rückt in Schwarmlinie

gegen den unsichtbaren Gegner, dessen Aufstellung nur nach dem Knall seiner Gewehre und aus der Richtung der einschlagenden Geschosse zu erraten ist. Oberst Rossijski springt vor die Front, ihm nach Offiziere und Kasaken anderer Sotnien und die Schwarmlinie bricht mit Hurra in den Wald ein. Das feindliche Feuer wird momentan eingestellt, die jetzt sichtbaren Japaner, annähernd 50 Mann, eilen auf eine rückwärtige, die Paßhöhe dominierende Kuppe zurück. Inzwischen wurden im Lager die Pferde eingefangen und gesattelt, worauf GM. Ljubawin den Rückmarsch antrat.

Die Queue der Kolonne erhielt noch einige Salven von der früher erwähnten dominierenden Kuppe her; die dortige japanische Abteilung mußte aber, da Rittmeister Engelhart mit seiner abgesessenen Sotnie in ihrer linken Flanke erschien, selbst auch zurückgehen. Während des Überfalles hatte sich eine japanische Patrouille im Walde gegen Nordost an den nach Kuantu führenden Weg verschoben und nahm die rückgehenden Sotnien nun ihrerseits unter Feuer; sie wurde von einer gegen ihre Aufstellung dirigierten russischen Seitenhut vertrieben. Die Brigade Ljubawin nächtigte in Kuantu; da man einen neuerlichen Überfall befürchtete, blieben die Pferde während der ganzen Nacht gesattelt.

Die russischen Verluste betragen: 5 Kasaken tot, 2 Offiziere und 22 Kasaken verwundet, 63 Pferde tot und verwundet.

So hatte es die typische Sorglosigkeit der Kasaken einer kaum 50 Gewehre zählenden japanischen Landwehrabteilung ermöglicht, eine abgesessene Brigade von etwa 1000 Gewehren zu überfallen, ihr empfindliche Verluste beizubringen und sie zum Rückzuge zu zwingen.

Am nächsten Tage, dem 2. Juni, marschierte GM. Ljubawin um 7<sup>h</sup> früh nach Saimatsi ab. Diesmal wurden Aufklärung und Sicherung besser betrieben: Eine Offizierspatrouille ritt gegen das Marschziel voraus, eine andere suchte die Verbindung mit der Kolonne Oberst Kartsew herzustellen; die Vorhut war 2 Sotnien stark, Patrouillen zu Fuß suchten das Terrain beiderseits der Marschlinie ab. Letztere Maßregel verzögerte den Marsch derartig, daß die Kolonne in Saimatsi (22 km) erst um 2<sup>h</sup> nachm. ankam. Im Orte kein Feind, die Japaner hatten ihn überhaupt nur mit Patrouillen betreten, denn, wie den Aussagen der Ortsbewohner entnommen wurde, waren die Japaner nach dem Gefechte bei

Aijanjamön (28. Mai) nur bis zum Sattel westlich dieses Ortes vorgegangen und hatten darüber hinaus nur schwache Erkundungsabteilungen vorgeschickt. Eine solche Abteilung, in ihrer Stärke von Chinesen übertrieben, dürfte die schleunige Räumung Saimatsis veranlaßt haben und dann der Kolonne Rennenkampf auf den östlichen Fönschuilin gefolgt sein, wo sie am 1. Juni den Überfall ausführte.

Die Kolonne Kartsew, welche dispositionsgemäß am Nachmittag des 2. Juni in Saimatsi hätte eintreffen sollen, kam nicht, weil Oberst Kartsew, entgegen dem erhaltenen Befehl, etwa 10 *km* hinter den mittleren Fönschuilin zurückgegangen war und von GM. Rennenkampf erst an diesem Tage um 3<sup>h</sup> nachts erreicht wurde. Dafür traf um 9<sup>h</sup> abends die Tete einer Kolonne des Ostdetachements ein, welche — 8 $\frac{1}{2}$  Bataillone,  $\frac{1}{2}$  Sotnie und 2 Batterien stark — unter Führung des Detachementskommandanten GLt. Grafen Keller\*) am Morgen desselben Tages vom westlichen Fönschuilin aufgebrochen war und somit den 50 *km* langen Marsch in etwa 15 Stunden zurückgelegt hatte. Die Meldung GM. Ljubawins, daß er in Saimatsi ohne jeden Widerstand eingerückt sei, und daß auf dem Passe gegen Aijanjamön nur schwache feindliche Abteilungen ständen, bewog den GLt. Grafen Keller, schon am nächsten Morgen (3. Juni) mit seinen Truppen wieder auf Lianschankwan zurückzugehen.

Die am 29. Mai von Oberst Kartsew an das Armeekommando erstattete unrichtige Meldung hatte also einen zwecklosen Gewaltmarsch des Ostdetachements zur Folge gehabt, der hätte vermieden werden können, wenn nach dem Gefechte von Aijanjamön die Fühlung mit dem Feinde erhalten worden wäre.

Am 3. Juni, 2<sup>h</sup> nachm., traf GM. Rennenkampf mit der Kolonne Kartsew — Schützenregiment Nr. 23, 5 $\frac{1}{2}$  Sotnien und die Gebirgsbatterie — in Saimatsi ein, hatte hier also, einschließlich der Brigade Ljubawin, wieder 3 Bataillone, 14 $\frac{1}{2}$  Sotnien und 6 Geschütze vereint zur Verfügung.

Der rastlose Divisionskommandant plante schon für den 4. Juni einen nächtlichen Überfall auf die nur etwa 17 *km* entfernten feindlichen Vortruppen, wozu er ein Schützenbataillon bestimmte. Um das Terrain zu rekognoszieren,

---

\*) GLt. Graf Keller traf am 16. Mai beim Ostdetachement als dessen neuernannter Kommandant ein, während GLt. Sassulitsch das ihm laut Ordre de bataille zufallende Kommando des II. sibirischen Korps wieder übernahm.

ritt GM. Rennenkampf am Morgen des 4. mit dem Bataillons- und den Kompagniekommandanten unter Bedeckung einer Sotnie gegen den vom Feinde besetzten Sattel östlich Saimatsi, und nachdem dort von den Japanern nichts zu sehen war, um 10<sup>h</sup> vorm. auf den Sattel selbst. Auf der Höhe stießen die russischen Reiter auf eine japanische Infanteriekompagnie, die eben im Abstiege gegen Aijanjamön begriffen war; nach einem kurzen Gefechte, in welchem die Russen 8 Kasaken (2 tot, 6 verwundet), die Japaner 1 Toten und 3 Verwundete verloren, setzte die japanische Kompagnie ihren Marsch fort. Während auf dem Sattel noch gefeuert wurde, gelang es dem beim Generalstabe kommandierten Rittmeister Zederberg, im Seitenterrain mit einer Patrouille bis an die nach Aijanjamön führende Route zu kommen; er sah dort nur 2 bis 3 japanische Bataillone, die im Rückmarsche rasteten und sich übrigens durch das Geplänkel ihrer Nachhutkompagnie nicht stören ließen. Hiemit, wie auch durch die Beobachtungen des Divisionsstabes, war festgestellt, daß die Japaner den Sattel freiwillig räumten und in der Richtung Aijanjamön—Örtauho zurückgingen, weshalb auch der geplante Überfall unterblieb.

In den nächsten Tagen rückte GM. Rennenkampf mit der Brigade Ljubawin neuerdings nach Tsianschan, um die von Örtauho über Sipinkai dahin und weiter nach Mukden führende Route direkt zu sperren, während der Rest seiner Kräfte (bisher Gruppe Oberst Kartsew) unter Befehl des GM. Grekow, Kommandanten der 1. Brigade der Transbajkal-Kasakendivision, in Saimatsi zur Festhaltung dieses Ortes blieb.

Von der weiteren Tätigkeit dieser beiden Gruppen wird später noch die Rede sein.

Wir haben im vorstehenden die Tätigkeit der Transbajkal-Kasakendivision so ausführlich geschildert, um durch das Detail der Ereignisse die richtige Bewertung jenes Aufklärungswerkzeugs zu ermöglichen, das mit in erster Linie berufen war, die Prämissen für die Entschlüsse des russischen Oberfeldherrn zu schaffen, denn nur ein so fundiertes Urteil lehrt manche sonst unverständliche Vorgänge späterer Operationen und Gefechte begreifen. Deshalb mag auch der sachlichen Darstellung hier noch ein kurzer Überblick der Aufklärungsaktion folgen.

*Schlußwort.*

GM. Rennenkampf hatte die linke Flanke des Ost-detachements zu sichern, einen eventuellen Vormarsch der Japaner auf Mukden zu verzögern und die Stärke der bei Fönhuantschön stehenden und der über Kuandjansian angeblich anrückenden japanischen Kräfte zu erkunden. Der erste und zweite Teil dieser Aufgabe forderten die ununterbrochene, intensivste Beobachtung mindestens der feindlichen Sicherungstruppen durch Patrouillen, die einerseits in den Flußtäälern gegen Fönhuantschön, anderseits über den Tschanlin-Paß und den Sattel östlich Schitutschön gegen Kuandjansian bis an den Feind vorzuschieben und ständig am Feinde zu belassen waren. Nachdem der Marsch stärkerer japanischer Kräfte gegen Saimatsi, beziehungsweise gegen Mukden, die bestehenden Wege einschlagen mußte, so konnten diese Patrouillen auch ausschließlich aus Kasaken gebildet werden.

Die Erkundung der feindlichen Gros — der vornehmste Zweck jeder Aufklärung — wäre angesichts der geschlossenen Vorpostenlinie der I. japanischen Armee und des schwierigen Gebirgsterrains wegen wohl auch einer europäischen regulären Kavallerie äußerst schwer geworden. Die Transbajkal-Kasakendivision stand da vor einer Aufgabe, die eigentlich schon durch die Kämpfe des Ostdetachements am Jalu, wo die I. japanische Armee zum Gefechte vollständig entwickelt war, hätte gelöst sein sollen; mehr zu erfahren als GLt. Sassulitsch dort gesehen hatte, konnte dem GM. Rennenkampf weder durch Entsendung von Kundschaftern, noch durch Patrouillen, und selbst dann nicht gelingen, wenn er auch alle seine Kräfte zu einer gewaltsamen Erkundung gleichzeitig eingesetzt hätte. Denn die Armee General Kurokis hatte bei Fönhuantschön zur Zeit, als GM. Rennenkampf in Saimatsi eintraf (8. Mai), vermutlich schon die meisten, wenige Tage später aber gewiß alle, vom Feinde her in ihren Kantonierungsraum führenden, von Kasaken benützbaren Wege durch starke Infanterievorposten gesperrt; Nachrichtenpatrouillen konnten hier also überhaupt nicht durchdringen. Abseits der Wege ist dort aber das Terrain für Kavallerie nicht betretbar, so daß nichts übrig blieb, als das Durchschleichen von Patrouillen zu Fuß zu versuchen. Offiziere und Mannschaft für solche Nachrichtenpatrouillen konnten sowohl dem damals noch nicht berittenen Jagdkommando des Schützenregiments Nr. 23 als auch dessen Kompagnien entnommen und schließlich auch aus unberittenen Kasaken gebildet werden. Da jedoch die

einfache Abfertigung solcher Patrouillen mit dem Auftrage, sich durch die feindliche Vorpostenlinie zu schleichen, kaum zum Ziele führen konnte, so mußte ihnen wenigstens der Hinweg dadurch gebahnt werden, daß mehrere Sicherungsgruppen gleichzeitig und demonstrativ, unter Entwicklung von Artillerie, angegriffen wurden, damit während der sich entwickelnden Gefechte Patrouillen hinter die feindliche Front einbrechen könnten. Hiemit wäre die halbe Arbeit und, wenn es glückte, Gefangene verschiedener Divisionen zu machen, mehr als das getan gewesen. Der Rückweg blieb dann, wenn auch leichter als der Einbruch, noch immer schwierig genug, doch konnte man auf das Einrücken einer oder der anderen Patrouille immer hoffen, welche mindestens die Prüfung der Kundschafternachrichten ermöglicht hätte.

In der Richtung auf Kuandjansian und den Jalu hätten die russischen Patrouillen relativ leichteren Dienst gehabt, denn die dortigen japanischen Kräfte waren am 10. Mai noch schwach und später in fortwährender Bewegung, daher leichter aufzuklären als die bei Fönhuantschön stehende, durch ständige Vorposten gesicherte Armee.

Mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten, welche Feind und Terrain der Aufklärung boten, mußte hier der Kundschaftsdienst eine wichtige Rolle spielen; da jedoch die Kasakendivision von Liaojan plötzlich nach dem 140 *km* entfernten Saimatsi dirigiert worden war, dauerte es Wochen, bis dieser Dienst richtig funktionierte. Trotzdem waren die chinesischen Kundschafter im Grunde genommen besser als ihr Ruf, denn wo der Rauch ihrer Meldungen aufstieg, dort brannte es tatsächlich: Die falschen Nachrichten über die Vorrückung japanischer Kräfte von Fönhuantschön gegen Saimatsi und Lianschankwan (9. und 12. Mai) bedeuteten die Vorschiebung japanischer Vorposten, jene über den Anmarsch starker feindlicher Kräfte von Aijanjamön auf Saimatsi (29. Mai) übertrieb nur das Eintreffen von Erkundungsabteilungen vor letzterem Orte; die schlaunen Chinesen übertrieben absichtlich, um die Kasakendivision zum Abzuge aus dem Aiho-Becken und hiemit zur Einstellung ihrer Requisitionen zu veranlassen. Übrigens hatten die Kundschafter auch richtige Nachrichten gebracht, so über die Stärke der japanischen Kräfte bei Fönhuantschön (16. Mai) und über den bevorstehenden Überfall auf den Tschanlin-Paß (25. Mai); aber zu ihrer richtigen Bewertung fehlte jede Patrouillenmeldung.

Schließlich hatte jeder Erfolg, den man sich von den Patrouillen versprechen konnte, mochte er nun in Originalmeldungen der Patrouillen selbst oder bloß in der Kontrolle von Kundschafter-Nachrichten gesucht werden, eine gute Friedensausbildung der Truppe im Aufklärungs- und auch im Sicherungsdienste zur Voraussetzung, die hier allerdings nicht zutraf. Deshalb konnte auch ein so schneidiger, im Kriege erprobter Führer wie GM. Rennenkampf die ihm gestellte äußerst schwierige Aufgabe nur zum Teile lösen. Der tapfere General, die Unzulänglichkeit seiner Unterführer kennend, stellte sich an die Spitze aller Unternehmungen, war ununterbrochen im Sattel und drängte rastlos immer wieder an den Feind. Er arbeitete nur mit Kasaken. Sein erstes Erkundungsdetachement war wohl mit Schützen und Artillerie, das zweite noch mit Artillerie dotiert, das dritte und vierte aber, mit Rücksicht auf die anbefohlene Sicherung von Saimatsi und die schlechten Wege, schon ausschließlich aus Kasaken gebildet, und da die Schützen weder im Patrouillendienste noch, ebensowenig wie die Artillerie, im Gefechte jemals Verwendung fanden, so wurde die Aufklärung tatsächlich nur von den Kasaken besorgt. Von den hiezu nötigen Vorbedingungen erfüllten die Kasaken aber nur jene der raschen Bewegung, und auch diese nur in engen Grenzen, weil sie zu Pferd in dem felsigen Gebirgsterrain nur auf den Wegen fort kamen, so daß das seitliche, nicht wegsame Terrain schon aus diesem Grunde immer und überall unaufgeklärt blieb. Wie aber die Ereignisse zeigten, waren die Transbajkal-Kasaken ihrer Aufgabe nicht gewachsen. Das Größte der Sotnien Rennenkampf war dem II. Aufgebote entnommen, das nur eine einmalige dreiwöchentliche Waffenübung zu absolvieren hat; überdies waren bei allen Sotnien zur Standesergänzung auch Leute III. Aufgebots eingeteilt, die überhaupt zu keiner Waffenübung einrücken. Endlich hatte nahezu die gesamte Mannschaft an der Unterdrückung der chinesischen Unruhen teilgenommen und hiebei, gegenüber den militärisch minderwertigen und wenig unternehmungslustigen chinesischen Banden, den Aufklärungs- und Sicherungsdienst ziemlich verlernt. Außerdem bestätigen alle Berichte, daß den Kasakenpatrouillen die Aufklärung auch deshalb schwer fiel, weil sich die japanischen, aus Infanterie gebildeten Patrouillen, Posten und Abteilungen immer sehr gut im Terrain deckten und ihr Aufenthalt, auch wenn sie feuerten, des rauchlosen Pulvers wegen, nicht festzustellen war, so daß die Kasaken-

patrouillen, wiederholt angeschossen, stets unverrichteter Dinge umkehren mußten. Zum Feuergefecht eigneten sich die Transbajkal-Kasaken — abgesehen von der jeder abgesehenen Kavallerie anhaftenden Abhängigkeit von ihren Pferdekoppeln — besser, weil sie von Hause aus nahezu sämtlich Jäger sind.

Die mangelhafte Ausbildung im Aufklärungsdienste dürfte der Grund gewesen sein, warum GM. Rennenkampf die ständige Beobachtung der japanischen Vortruppen durch Patrouillen ganz unterließ und sich zur Entsendung von Nachrichtenpatrouillen für die Erkundung der feindlichen Gros erst zwei Wochen nach Beginn seiner Tätigkeit bei Saimatsi entschloß. Der General zeigt deutlich die Scheu, selbständige kleine Kasakenabteilungen zu detachieren und arbeitet nur mit starken Detachements. Seine vier Vorstöße gegen Fönhuantschön und Kuandjansian tragen deshalb in ihrer Anlage sämtlich den Charakter gewaltsamer Erkundungen, die aber immer schon beim ersten Zusammenstoße mit noch so schwachen feindlichen Vortruppen scheitern. Denn mangels der primitivsten Vorsorgen für die eigene Sicherung während des Marsches und im Zustande der Ruhe beginnen diese vier und auch alle folgenden Zusammenstöße jedesmal für die Russen überraschend und diese Sorglosigkeit bietet den Japanern auch jedesmal die Vorteile eines Hinterhalts oder eines Überfalls, je nachdem das russische Detachement marschiert oder ruht. So folgt denn auch dem Elan, mit welchem die russischen Erkundungen beginnen — GM. Rennenkampf legt am ersten Tage jedes solchen Unternehmens etwa 40 *km* auf schlechten Wegen zurück — bei der ersten japanischen Salve ein Erstarren der Aktion, die Sorge um den Rückzug und hiemit der Verzicht auf jede weitere Aufklärung. Man kann diese immer wiederkehrende Erscheinung zum Teil durch das Unerwartete der Situation, zum Teil auch durch die Schwierigkeiten erklären, auf welche jede Verwendung berittener Truppen zum Feuergefechte, speziell aber im Gebirgsterrain, stößt. Die Pferdekoppeln der abgesehenen Kasaken mußten rasch aus dem feindlichen Feuerbereiche, in den man unvorhergesehen geraten war, gebracht werden, durften sich aber anderseits nicht zu weit von ihren Reitern entfernen; infolgedessen drängten sie sich mit den andern Sotnien auf der stets defiléartigen Rückzugslinie, die ein Ausweichen ins Anterrain nicht gestattete und beschränkten das Gefecht der

kämpfenden Sotnien auf kurze Feuerstöße oder kurze Halte in den Feuerstellungen. Die japanische Infanterie erkannte diese Empfindlichkeit der Kasaken, die von ihren Schützenbataillonen und Batterien niemals unterstützt wurden, sehr bald; frei von jedem lästigen Impediment und durch die Erfolge am Jalu kühn geworden, führte sie auch in schwachen Abteilungen die stets von ihr provozierten Gefechte offensiv und mit der immer erfolgreichen Tendenz des Drucks gegen die russische Rückzugslinie.

So hatte die dreiwöchentliche Aufklärungsarbeit der Kasakendivisionen nur das Ergebnis gehabt, daß die Situation einzelner — nicht aller — Teile der japanischen Sicherungstruppen festgestellt wurde; die Stärke der dahinter befindlichen Gros war nur aus unkontrollierten, unverläßlichen Kundschaftermeldungen bekannt. Mangelhafte Schulung im Sicherungs- und Aufklärungsdienste und — veranlaßt durch das für Kavallerieverwendung gänzlich ungeeignete Terrain — die Entwicklung nur ungenügender Feuerkraft im Aufklärungsgefecht gegenüber feindlicher Infanterie sind die Ursachen dieses geringen Erfolgs. In ersterer Hinsicht konnte die fortschreitende Kriegserfahrung, in letzterer die Ausrüstung der Kasaken mit automatischen oder Maschinengewehren Abhilfe bringen.

---